

Lieferengpässe, Handwerkermangel, Inflation

Materialknappheit,

Beitrag von „elCaputo“ vom 13. Oktober 2021 11:10

Der Gaspreis hat sich seit Jahresanfang im Großhandel um 440 Prozent erhöht, der Preis von Benzin und Diesel ist im selben Zeitraum um ca. 60 Prozent gestiegen. Der Heizölpreis hat sich auf einem hohen Niveau stabilisiert. Man spricht vom Energie-Schock, denn auch hier eine Preiserhöhung an der Börse um 140 Prozent. Man erwägt mittlerweile das Unfassbare - staatliche Intervention. Das alles hören wir mittlerweile jeden Tag in den Nachrichten. Einzelne Gasversorger vergeben keine Neuverträge mehr, es soll schon Gasversorger geben, die auch Bestandskunden kündigen.

Ebenfalls in den Nachrichten konnte man Infos zum Halbleiternmangel finden. Auch die Lieferverzögerungen, die sich aus der Havarie der *Ever Given* im Suez-Kanal ergeben, sind allgemein bekannt. Die Corona-Krise warf kurz ein Schlaglicht auf die mangelnde Versorgung mit medizinischen Gütern und Medikamenten. Weniger bekannt dürften die länger bestehenden Probleme bei der Versorgung mit bestimmten Medikamenten sein. Ganz konkret konfrontiert mit dem Mangel (und den damit verbundenen Preisaufschlägen) ist man, wenn man gerade baut oder renoviert. Die zugrundeliegenden Probleme beim Kauf oder der Miete erschwinglichen Wohnraums sei nur der Vollständigkeit halber genannt.

Neben der absurden Preisentwicklung am Immobilienmarkt belasten kräftig gestiegene Handwerkerleistungen und Baustoffpreise das Budget. Mal abgesehen davon, dass man kaum einen findet, der noch einen kleineren Auftrag übernimmt. Die Auftragsbücher sind voll mit großen Baustellen. Das Kleinvieh ist da egal.

Doch auch im Alltag schlägt das Phänomen zu. Gut, betrachten wir die Engpässe bei Toilettenpapier, Hefe etc. mal als Episode. Aber wer aktuell Winterreifen oder gar ein ganzes Auto kaufen will, der wird schnell frustriert. Nahezu täglich erfahre ich inzwischen, dass bestimmte Produkte oder Dienstleistungen derzeit nicht verfügbar sind. Lange Wartelisten, leere Regale, ratlose Verkäufer allenthalben.

Langsam tritt bei mir neben der Frustration ein weiterer Gedanke hinzu. Was, wenn das so bleibt oder schlimmer wird? Was, wenn die Selbstregulation der Märkte dauerhaft versagt, ebenso wie die staatlichen Instrumente?

Geht es nur mir so? Habt Ihr auch ähnliche Erfahrungen gemacht?

Und wie schätzt Ihr die Situation ein? Ein vorübergehender Schluckauf des Welthandels oder eine sich anbahnende Weltkrise? Befindlichkeiten einer Konsumgesellschaft im Überfluss oder

ernsthafte Gefahr für Wirtschaft und Gesellschaft? Globalisierung oder gar der Kapitalismus am Ende? Oder nur der berühmte Sturm im Wasserglas?

Beitrag von „s3g4“ vom 13. Oktober 2021 11:20

So ist das in einer Phase mit sehr hoher Inflation.

Beitrag von „elCaputo“ vom 13. Oktober 2021 11:31

Eine Inflation mag für die Preisanstiege verantwortlich sein, aber der Mangel an Produkten lässt sich damit doch nicht erklären. Mache Waren erhält man nicht für Geld und gute Worte.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 13. Oktober 2021 11:46

Ich denke, dass die Abhängigkeit von anderen Staaten halt auch Nachteile hat, die sich jetzt zeigen. Gas aus dem Ausland ist ja schön und gut, aber dass die Preise dafür sehr schnell steigen können, ist kein Geheimnis. In den Zeiten mit niedrigen/normalen Gaspreisen ist alles gut, man denkt nicht darüber nach, dass das nur temporär ist. Eigentlich müsste jeder, der z.B. mit Gas heizt, in den Jahren mit niedrigen Gaspreisen/milden Wintern Geld zurücklegen für die Jahre mit hohen Gaspreisen/kalten Wintern (dass sich das nicht jeder leisten kann/möchte, ist natürlich ein Problem). Ich kann nur hoffen, dass dieser Winter nicht allzu kalt wird, damit man nicht so viel heizen muss. Ansonsten sollte man sich mit Decken und Co. bevorraten, gerade wenn man in einer kalten Gegend lebt oder in einem schlecht isolierten Haus. Im Zweifel nicht heizen zu können, weil es entweder zu teuer ist oder aber kein Gas mehr da ist, ist natürlich keine schöne Situation, aber mit etwas Vorsorge kann man es sich auch ohne Heizen bequemer machen.

Für mich zeigt diese Energiekrise wieder einmal, dass fossile Energieträger (plus Gas, ist Gas ein fossiler Energieträger?) keine Zukunft mehr haben. Wir sollten auf Alternativen umsteigen, die nicht so abhängig sind von Weltmarktpreisen, die ganz gerne mal "außer Kontrolle" geraten. Das Ende des Kapitalismus sehe ich persönlich nicht, aber wir müssen unsere Lebensweise hinterfragen. Was benötigen wir wirklich? Was ist Luxus? Die Maßstäbe haben sich da (meiner

Meinung nach) verschoben und immer mehr Luxus wird als normal angesehen. Auf vieles kann man dann doch verzichten, auch wenn es erstmal eine Umstellung bedeutet.

Beitrag von „MarcM“ vom 13. Oktober 2021 12:27

Zuerst sehe ich diese Situation mal als guten Anlass dafür, dankbar für unsere sicheren Arbeitsplätze zu sein.

Ansonsten machen wir viele Auswirkungen gewisse Sorgen. Die massiv gestiegenen Energiepreise kann man vielleicht noch irgendwie verschmerzen, aber dass es wirklich eine Warenknappheit gibt und das Eigenheim in vielen Regionen mittlerweile Menschen aus reichem Elternhaus und Spitzenverdienern vorbehalten ist, zeigt eigentlich eine Richtung an, die nicht mehr ewig gut gehen kann.

Mit der Warenknappheit einher gehen ja große Gefahren für die Wirtschaft aus und die Folge könnte auch eine Phase massenhafter Insolvenzen und explodierender Arbeitslosenzahlen sein. Beim Beispiel der Automobilindustrie kann eine extreme Abwärtsspirale in Gang gesetzt werden. Durch die fehlenden Halbleiter produzieren die großen Autohersteller nicht, nehmen also auch bei den Zulieferern keine Produkte mehr ab. Die Zulieferer wissen nicht, wohin mit den ganzen Mitarbeitern und wenn sie bankenfinanziert sind, ist die Insolvenz nicht weit. Irgendwann sind dann zwar wieder Halbleiter da, aber viele andere Komponenten nicht, weil deren Hersteller inzwischen insolvent sind. Und das Ganze geht von vorne los.

Wie starke Phasen der Rezession geendet sind, kann man nicht nur anhand der deutschen Geschichte sehen. Ich mache mir große Sorgen über das, was gerade passiert.

Beitrag von „elCaputo“ vom 13. Oktober 2021 12:39

@ Fallen Angel: "Die Maßstäbe haben sich da (meiner Meinung nach) verschoben und immer mehr Luxus wird als normal angesehen. Auf vieles kann man dann doch verzichten, auch wenn es erstmal eine Umstellung bedeutet."

Interessant, denn bei genau diesem Gedanken ertappe ich mich auch immer wieder. Gar nicht unbedingt im Zusammenhang mit der aktuellen Versorgungs- und Energiekrise. Nur komme ich zu einem anderen Schluss, als dass wir grundsätzlich eine Generation der Verzichtenden sein müssten. Was nicht heißt, dass es nicht Korrekturen bedarf.

Wenn ich unsere Altvorderen betrachte, dann stelle ich fest, dass wir, gemessen an denen, den Verzicht bereits üben. Was war in den 80er und 90er Jahren der Lebensstandard, den sich ein Gymnasiallehrer ohne weiteres leisten konnte und leistete? Nicht wenige meiner Lehrer waren Alleinverdiener im klassischen Modell mit Hausfrau und allem Pipapo. Eigenheim, zwei Autos und zwei drei Kinder, Ski-Urlaub und im Sommer in den Süden. Das war doch normal und nicht etwa Ausnahme.

Wer dieses Niveau heute halten will, der muss zwingend auf das Doppelverdiener-Modell umstellen. Natürlich hat der Vergleich Tücken. Aber der Hinweis auf den Lebensstandard in Zaire mag globaler, aktueller und bescheidener sein, allein das kann nicht unsere Referenz sein. Nicht bzgl. Lebensstandard, Menschenrechten, Lebenserwartung, Krankenversorgung oder sonst wie.

Aber grundsätzlich gebe ich Dir Recht. Die Debatte, was ist Luxus, was ist lebensnotwendig und unabdingbar, muss dringend geführt werden. Das beginnt bei der Festlegung von Standards am unteren Ende der Skala (Stichwort Grundversorgung/Hartz IV) aber auch bei der Lohngestaltung, Besteuerung, Förderung für den sog. Mittelstand oder für die Einführung einer Vermögenssteuer wäre das ein nützliches Instrument. Die Konzentration auf Einkommensreichtum ist ja geradezu obszön.

Beitrag von „Moebius“ vom 13. Oktober 2021 12:55

[Zitat von Fallen Angel](#)

Für mich zeigt diese Energiekrise wieder einmal, dass fossile Energieträger (plus Gas, ist Gas ein fossiler Energieträger?) keine Zukunft mehr haben.

Eine Argumentation, die die Tatsache übergeht, dass Gas ein wesentlicher Pfeiler für den geplanten Energiewandel in D ist, weil wir uns vorgenommen haben gleichzeitig aus Kernenergie und Kohle aus zu steigen und der Bedarf für Gaskraftwerke die Lücke füllen soll, der dadurch zwangsläufig entstehen wird. Gas ist unter den fossilen Energieträgern noch am CO₂-freundlichsten und wir werden ca. die nächsten 25 Jahre eine Backup-Infrastruktur benötigen, die Lücken füllt, wenn regenerative Energieträger nun mal nicht planbaren Schwankungen unterliegen. Das ist zumindest in den optimistischen Szenarien so vorgesehen, bei denen die Energiewende funktioniert - was noch keine ausgemachte Sache ist.

In den nächsten 20 Jahren wird die Energiewende die beschriebenen Probleme erst mal weiter verschärfen und nicht lösen, die aktuelle Situation ist erst mal nur ein laues Lüftchen dessen, was wir in den nächsten Jahren erwarten können.

[Zitat von Fallen Angel](#)

Wir sollten auf Alternativen umsteigen, die nicht so abhängig sind von Weltmarktpreisen, die ganz gerne mal "außer Kontrolle" geraten. Das Ende des Kapitalismus sehe ich persönlich nicht, aber wir müssen unsere Lebensweise hinterfragen. Was benötigen wir wirklich? Was ist Luxus?

Eine warme Wohnung im Winter fällt dann zukünftig unter Luxus, an Geringverdiener können wir ja Woldecken verteilen.

Beitrag von „Kiggie“ vom 13. Oktober 2021 13:08

[Zitat von Moebius](#)

Eine warme Wohnung im Winter fällt dann zukünftig unter Luxus, an Geringverdiener können wir ja Woldecken verteilen.

Wohl kaum. Aber ein Auto ist durchaus Luxus, auch wenn viele das mittlerweile anders sehen mögen.

Ebenso Smartphones, die all die Spiele können müssen, die man spielen will. Allgemein die Elektronik-Sparte.

Ein Rad was ich letztes Jahr für 1800 € gekauft habe, ist jetzt erst für 2000 € zu haben, auch so ein Rad ist Luxus! Es ginge auch günstiger.

Ebenfalls ist es aber Luxus, eine große Wohnung zu haben. Und damit bin ich da schon bei [Fallen Angel](#)

[Zitat von Fallen Angel](#)

Das Ende des Kapitalismus sehe ich persönlich nicht, aber wir müssen unsere Lebensweise hinterfragen. Was benötigen wir wirklich? Was ist Luxus? Die Maßstäbe haben sich da (meiner Meinung nach) verschoben und immer mehr Luxus wird als normal angesehen. Auf vieles kann man dann doch verzichten, auch wenn es erstmal eine Umstellung bedeutet.

Eine kleine Wohnung ist gleichzeitig auch günstiger mit den Heizkosten. 😊

Beitrag von „Lindbergh“ vom 13. Oktober 2021 13:20

Würdest du jemandem, der in sehr ländlichen Region wohnt und täglich sagen wir einmal eine halbe Stunde zur Arbeit pendelt, sagen, dass ein Auto "Luxus" ist? In ländlichen Regionen fährt der öffentliche Verkehr nicht alle 5 Minuten und Rad fahren ist auch nur, wenn es nicht regnet oder bitterkalt draußen ist.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 13. Oktober 2021 13:41

[Zitat von elCaputo](#)

Interessant, denn bei genau diesem Gedanken ertappe ich mich auch immer wieder. Gar nicht unbedingt im Zusammenhang mit der aktuellen Versorgungs- und Energiekrise. Nur komme ich zu einem anderen Schluss, als dass wir grundsätzlich eine Generation der Verzichtenden sein müssten. Was nicht heißt, dass es nicht Korrekturen bedarf.

So radikal habe ich das auch nicht gemeint (vielleicht kam es so rüber?), aber immer mehr Menschen auf unserem Planeten und auch in unserem Land möchten an dem Wohlstand teilhaben, was auch erstmal vollkommen verständlich ist. Problem: Es gibt einfach Grenzen, sei es die Umwelt, das Klima oder Rohstoffe, die knapp sind/werden. Wenn jeder (gerade in unserem reichen Land) etwas verzichtet (z.B. nur alle 2 Jahre in den Urlaub fliegt und in den anderen Jahren per Zug verreist), kann man vieles ändern.

[Zitat von elCaputo](#)

Wenn ich unsere Altvorderen betrachte, dann stelle ich fest, dass wir, gemessen an denen, den Verzicht bereits üben. Was war in den 80er und 90er Jahren der Lebensstandard, den sich ein Gymnasiallehrer ohne weiteres leisten konnte und leistete? Nicht wenige meiner Lehrer waren Alleinverdiener im klassischen Modell mit Hausfrau und allem Pipapo. Eigenheim, zwei Autos und zwei drei Kinder, Ski-Urlaub und im Sommer in den Süden. Das war doch normal und nicht etwa Ausnahme.

Das stimmt, früher konnte man leichter (mit nur einem Gutverdiener) einen hohen Lebensstandard haben. Das ist nicht mehr möglich und verursacht auch soziale Probleme.

[Zitat von elCaputo](#)

Aber grundsätzlich gebe ich Dir Recht. Die Debatte, was ist Luxus, was ist lebensnotwendig und unabdingbar, muss dringend geführt werden. Das beginnt bei der Festlegung von Standards am unteren Ende der Skala (Stichwort Grundversorgung/Hartz IV) aber auch bei der Lohngestaltung, Besteuerung, Förderung für den sog. Mittelstand oder für die Einführung einer Vermögenssteuer wäre das ein nützliches Instrument. Die Konzentration auf Einkommensreichtum ist ja geradezu obszön.

Hier volle Zustimmung. Die "wirklich Reichen" sind nicht die, die 100k verdienen, sondern die, die 1Mio+ besitzen.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 13. Oktober 2021 13:43

[Zitat von Moebius](#)

Eine warme Wohnung im Winter fällt dann zukünftig unter Luxus, an Geringverdiener können wir ja Woldecken verteilen.

Das habe ich weder geschrieben noch gemeint. Aber nicht alles, was wir heute als "normal" ansehen, ist auch "normal". Urlaubsreisen (gerade ins entferntere Ausland) sind für mich ganz klar Luxus, genauso 2 Autos, wenn einer nicht arbeitet...

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 13. Oktober 2021 13:45

[Zitat von Lindbergh](#)

Würdest du jemandem, der in sehr ländlichen Region wohnt und täglich sagen wir einmal eine halbe Stunde zur Arbeit pendelt, sagen, dass ein Auto "Luxus" ist? In ländlichen Regionen fährt der öffentliche Verkehr nicht alle 5 Minuten und Rad fahren ist auch nur, wenn es nicht regnet oder bitterkalt draußen ist.

Das wäre dann sicher kein Luxus, wenn es ein kleines Auto ist. Auch hier sind die Maßstäbe immer weiter verschoben worden: Ein kleines Auto mit 4 Sitzen reicht natürlich für viele nicht, nein, es muss ein Kombi sein, obwohl man eh fast nur alleine fährt.

Auch in Städten fährt der ÖPNV nicht alle 5 Minuten.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. Oktober 2021 14:03

Zitat von Moebius

Eine warme Wohnung im Winter fällt dann zukünftig unter Luxus, an Geringverdiener können wir ja Wolldecken verteilen.

Sorry für den Sarkasmus zum Sarkasmus, aber Wolle ist echt nicht günstig. Und wenn du sie nachhaltig denkst, noch weniger.

Zitat von Lindbergh

Würdest du jemandem, der in sehr ländlichen Region wohnt und täglich sagen wir einmal eine halbe Stunde zur Arbeit pendelt, sagen, dass ein Auto "Luxus" ist? In ländlichen Regionen fährt der öffentliche Verkehr nicht alle 5 Minuten und Rad fahren ist auch nur, wenn es nicht regnet oder bitterkalt draußen ist.

Ich würde diesem jemandem sagen, dass ein Clio oder Twingo es zum Pendeln genauso gut tut wie (großes Auto hier schreiben, keine Ahnung).

Und ich würde der Politik sagen, dass es kurz nach 12 ist und der ÖPNV ausgebaut werden muss, statt aus fadenscheinigen Gründen der Autoindustrie immer mehr Geld zu stecken.

Ach, mach ich schon, interessiert wohl keine*n (ausreichend).

Beitrag von „Moebius“ vom 13. Oktober 2021 14:24

Die deutsche Autoindustrie verdient ihr Geld inzwischen ja hauptsächlich in China.

Beitrag von „kodi“ vom 13. Oktober 2021 14:47

Gas ist eigentlich ein schönes Beispiel.

Als ich ein Kind war gab es in fast jeder Stadt Gasometer... heute sind die alle weg. Da ist es kein Wunder, dass die geringste Störung im Welthandel oder eine Spekulationsblase sofort Preiserhöhungen auslöst.

Ähnliches gilt für andere Waren auch... Es gibt keine Lagerhaltung mehr. Entsprechend schlägt jede Störung der Lieferketten sofort durch.

Beitrag von „Kapa“ vom 13. Oktober 2021 14:53

Zitat von Lindbergh

Würdest du jemandem, der in sehr ländlichen Region wohnt und täglich sagen wir einmal eine halbe Stunde zur Arbeit pendelt, sagen, dass ein Auto "Luxus" ist? In ländlichen Regionen fährt der öffentliche Verkehr nicht alle 5 Minuten und Rad fahren ist auch nur, wenn es nicht regnet oder bitterkalt draußen ist.

Muss nicht mal ländlicher Raum sein. Ich wohne derzeit 70-80km von meiner Arbeitsstelle entfernt und muss zwingend mit dem pkw fahren weil

Option A) da hin ziehen. —> keine Option ist da meine Frau in unsrer Heimatstadt arbeitet und wir aufgrund der miesen kitasituation auf meine Eltern zur Betreuung angewiesen sind.

Option B) ÖPNV —> würde für mich bedeuten das ich eine Tour 3h fahren muss (um 4 Uhr morgens um 1h vor Unterrichtsbeginn da zu sein) + derzeit gebaut wird auf der Strecke und ich noch länger fahren müsste.

Option C) Zweitwohnung und nur am WE nach Hause —> auch keine Option

Würde gern mit den Öffis fahren aber es geht nicht und Sprit ist hier im

Schnitt mittlerweile bei 1,78€ pro Liter.

Beitrag von „Palim“ vom 13. Oktober 2021 15:57

Zitat von elCaputo

Nicht wenige meiner Lehrer waren Alleinverdiener im klassischen Modell mit Hausfrau und allem Pipapo. Eigenheim, zwei Autos und zwei drei Kinder, Ski-Urlaub und im Sommer in den Süden. Das war doch normal und nicht etwa Ausnahme.

War das so oder erscheint es dir so?

Wie viele Menschen betraf das und wie viele zogen ihr Gemüse aus dem Garten, fuhren nie in Urlaub, gingen kaum essen oder ins Kino und strickten die Pullover selbst oder gaben sie immer weiter?

„Geiz ist geil“ hieß es lang und man geht im Ein-Euro-Laden einkaufen, alles soll günstig sein - auf wessen Kosten?

Wünsche werden schnell erfüllt, man wartet nicht bis zum Geburtstag, shoppen ist eine gängige Freizeitbeschäftigung, nach 2 mal waschen sind die Kleidungsstücke verbraucht. Ähnlich ist es aber auch mit Möbeln, Wandfarbe und Dekoration, Spielzeug u.a.

Mir fällt auf, dass es „meine“ Produkte nicht immer alle im Supermarkt gibt, offenbar hat dieser aber auch nicht genug Platz für das gesamte Sortiment, das doch ein ganz anderes ist, als vor 10 oder vor 40 Jahren.

In meiner Klasse haben wir neulich per anonymer Abfrage die Lieblingseisorten gesammelt und nahezu jeder hat eine andere, weil es so viele verschiedene gibt, aus denen man wählen kann.

Wie viel Geld haben die Menschen in den 80ern für welche Lebensbereiche ausgegeben, wie ist es heute?

Beitrag von „fossi74“ vom 13. Oktober 2021 16:31

Zitat von kodi

Als ich ein Kind war gab es in fast jeder Stadt Gasometer...

... die damals schon längst außer Betrieb waren, weil es das hochgiftige, aus Kohle destillierte "Stadtgas", das dort erzeugt und gelagert wurde, schon seit den frühen 60er Jahren nicht mehr gibt.

Beitrag von „kodi“ vom 13. Oktober 2021 16:41

Also der Gasometer in meiner Stadt war definitiv noch Ende der 80er in Betrieb. Der bekanntere in Oberhausen ebenfalls.

Scheinbar sind in anderen Städten aber einige eher stillgelegt worden.

Edit: 2013 wurde der letzte Gasometer in meiner Stadt stillgelegt.

Beitrag von „fossi74“ vom 13. Oktober 2021 16:46

[Zitat von Fallen Angel](#)

Wenn jeder (gerade in unserem reichen Land) etwas verzichtet (z.B. nur alle 2 Jahre in den Urlaub fliegt und in den anderen Jahren per Zug verreist)

Oder gar - ein schier unglaublicher Atavismus! - überhaupt nur alle zwei Jahre verreisen würde...

Beitrag von „kodi“ vom 13. Oktober 2021 16:55

[Zitat von Palim](#)

Wie viele Menschen betraf das und wie viele zogen ihr Gemüse aus dem Garten, fuhren nie in Urlaub, gingen kaum essen oder ins Kino und strickten die Pullover selbst oder gaben sie immer weiter?

Das ist die Veränderung die ich seit den 80ern zu heute sehe.

Damals war es normal, dass ein Teil des Gemüses aus dem Garten kam, wenn auch schon nicht mehr bei allen. Kleidung wurde zwischen den Kindern weitergegeben und Fernreisen waren teuer und sehr selten (1x in 10 Jahren). Zum Urlaub fuhren wir Zelten oder später im alten Wohnmobil durch Europa.

Das mag jetzt alles an den Lebensumständen meiner Familie gelegen haben, zumal sie damals ein Haus finanziert hat.

So gesehen lebe ich heute (noch) in einer Zeit des Überflusses...

Zitat von Palim

Mir fällt auf, dass es „meine“ Produkte nicht immer alle im Supermarkt gibt, offenbar hat dieser aber auch nicht genug Platz für das gesamte Sortiment, das doch ein ganz anderes ist, als vor 10 oder vor 40 Jahren.

Daran kann ich mich aus meiner Kindheit in den 80ern und 90ern auch noch gut erinnern. Manche Lebensmittel gab es nur saisonal und dazwischen schlicht gar nicht bzw. höchstens als Konserve. Das hat sich erst Mitte der 90er geändert. Seitdem konnte man fast immer alles kaufen...

Beitrag von „Catania“ vom 13. Oktober 2021 17:25

Ganz zu Beginn von Corona, als die Schulen erstmalig geschlossen wurden, bin ich mit meinem Mann ein Krisen-Szenario durchgegangen: geheizt wird mit Holz (tun wir mittlerweile sowieso fast ausschließlich, ist günstiger, leistungsstarker Kamin vorhanden), der Garten wird notfalls umgepflügt und Kartoffeln und weiteres Gemüse angepflanzt, für die Beschäftigung im (krisensicheren?) ÖD darf man dankbar sein, und wenn gar nichts mehr geht, darf sich die Bank das Haus sonstwo hinstrecken und zusehen, was sie damit macht (ok, dann könnte man mangels Garten auch die Kartoffeln nicht mehr anpflanzen).

Damals hat man das mal so in Gedanken durchgespielt. Während der Lockdowns habe ich sehr oft gedacht: Uns geht es doch total gut. Es ist zwar alles geschlossen, aber was soll's. Im Vergleich zu einem Leben z.B. in Kriegszeiten haben wir nun doch wirklich keinen Grund, uns zu beklagen. Die Ausschaltung unserer "24/7-Partygesellschaft" habe ich durchaus begrüßt.

So langsam holt uns die Situation aber doch ein bisschen ein: Es sollte ein Bundeslandwechsel erfolgen, mit einem Hauskauf oder Neubau hier vor Ort. Darüber mache ich mir inzwischen keinerlei Illusionen mehr, die Preise gehen selbst in der "Immobilienpampa" in irrwitzige Höhen. Bevor wir hier aber nichts Neues finden, wird das Haus am alten Standort nicht verkauft - kann aber auch die Familie nicht nachkommen. Das, was als Übergangsphase von ca. einem Jahr gedacht war, scheint sich auszuweiten auf zumindest die nächsten 4 - 5 Jahre. Die Familie wohnt weiterhin verteilt 400 km voneinander entfernt, und wenn es so weitergeht, werde ich von meinen Kindern (schon ab jetzt) nicht mehr allzu viel haben, weil sie in 4 Jahren erwachsen

sind und dann wohl ihre eigenen Wege gehen (ausziehen, sowieso den Bundeslandwechsel nicht mehr mitmachen, etc.). Wir kommen im Moment nicht zueinander, die jetzige getrennte Situation ist für uns auch eigentlich nicht mehr haltbar - kurz: wir wissen im Moment nicht so recht, wie es weitergehen soll.

War irgendwie alles ein bisschen anders geplant.

Dass demnächst die Preise auch für Nudeln ansteigen sollen (Mehl wird knapp), ist derzeit noch mein kleinstes Problem :-/

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 13. Oktober 2021 17:31

[Zitat von fossi74](#)

Oder gar - ein schier unglaublicher Atavismus! - überhaupt nur alle zwei Jahre verreisen würde...

Ich glaube, dass man davon zwingend einen Burnout bekommt. 😊

Hast natürlich recht, ich verreise auch maximal alle 2 Jahre für eine Woche. Urlaub kann man auch zuhause verbringen und Tagesausflüge (häufig mit dem ÖPNV/Fahrrad/zu Fuß) machen.

Beitrag von „elCaputo“ vom 14. Oktober 2021 07:31

Die eingangs geschilderten Mängel, die im übrigen bei genauerem Überlegen nur einen kleinen Ausschnitt darstellen, sind deutlich essenzieller und dramatischer, als dass man ihnen mit einem Urlaubsverzicht oder einer selbst gezogenen Gurke aus dem Garten beikäme.

Wir reden hier von existenzbedrohenden Preisentwicklungen bei fossilen Brennstoffen und Strom, auf die nicht mal eben - insbesondere über die Wintermonate - verzichtet werden kann. Den Verweis darauf, dass man ja immer noch rund ums Jahr Physalis bekommt, halte ich für zynisch, mindestens aber für akademisch (im Wortsinne).

Aber ähnlich reagieren ja viele Spitzenpolitiker. Entweder gibt es schlicht kein Problem oder es wird plump auf die CO2 Einsparung verwiesen, wenn Frau Müller nicht mehr heizen kann. Wieder andere zeigen auf, dass Frau Müller nur ihre Fenster hätte austauschen lassen müssen,

um jetzt nicht mit so hohen Ausgaben für Brennstoffe konfrontiert zu sein.

Ich versuche übrigens seit geraumer Zeit einen Fensterbauer zu bekommen. Keine Chance. Mal abgesehen vom Material.

Beitrag von „fossi74“ vom 14. Oktober 2021 07:47

Zitat von elCaputo

existenzbedrohenden Preisentwicklungen bei fossilen Brennstoffen

Der Effekt des Nachholens der Preisentwicklung nach Corona ist aber durchaus vorhanden. Als wir 2013 eingezogen sind und nach kurzer Zeit Heizöl kaufen mussten, waren wir bei knapp 85 € für 100 Liter, der Nachbar hat letzte Woche für 72 getankt. Auch der Dieselpreis war hier schon mal bei knapp 1,60.

Dass das Frau Müller nichts nützt, steht natürlich außer Frage.

Beitrag von „alpha“ vom 14. Oktober 2021 09:07

Zitat von Kiggie

Wohl kaum. Aber ein Auto ist durchaus Luxus, auch wenn viele das mittlerweile anders sehen mögen.

Könnt ihr bitte mal aufhören, gegen das Auto zu schimpfen. ÖPNV und Fahrrad sind nicht im Ansatz eine Alternative.

Ich nehme jetzt nur kurz meine eigene Situation. Statt 5.15 Uhr täglich aufstehen (ich habe z.B. zweimal ab 7 Uhr Einlassaufsicht) und mit dem Auto fahren, müsste ich mittels ÖPNV spätestens 4.30 Uhr aus den Federn, mit dem Fahrrad ähnlich.

Aber im Alter braucht man ja weniger Schlaf. "Senile Bettflucht" und so ...

Im Moment haben wir 6°C und es fällt seit Stunden ekliger Nieselregen. Ein paar Windböen sind auch dabei. Nutze ich das Fahrrad komme ich frühestens (mit Glück) nach 45 min wie eine

"Sau" an. Duschen und vollständiges Umziehen müsste ich mich sicher.

Am Montag und Dienstag hatten wir früh Minusgrade. Da macht das Fahrradfahren Spaß. Ach ja, die lustigen etwa 150 m Höhendifferenz kommen ja auch noch. Aber für Ü60 ist das nur eine kleine sportliche Herausforderung.

Nach den Herbstferien müssen wir mit Schnee rechnen (kommt im November eigentlich jedes Jahr). Dann bleibt der öffentliche Bus auch gern mal liegen oder kommt nur alle 40 Minuten.

Fazit: Ein Auto ist Luxus.

Beitrag von „yestoerty“ vom 14. Oktober 2021 09:11

Das kommt aber doch auf die Situation an. Bei uns kommen Kollegen mit dem Auto aus der gleichen Stadt mit sehr gutem ÖPNV, weil sie keine Lust haben mit den Schülern zu fahren, beim Umsteigen 10 Minuten warten müssen, keine Lust haben die Sachen zu tragen, lieber flexibel sind, danach noch einkaufen wollen,... Dabei brauchen viele von ihnen wegen des Staus in der Stadt im Vergleich nicht deutlich länger.

Beitrag von „Philio“ vom 14. Oktober 2021 09:24

[Zitat von yestoerty](#)

(...) weil sie keine Lust haben mit den Schülern zu fahren (...)

Diesen Luxus kann ich mir nicht leisten ☹️ Wenn ich die S-Bahn zur ersten Stunde nehme, dann ist die gerappelt voll mit Schülern. Damit habe ich überhaupt kein Problem, im Gegenteil.

Lieber Schüler als abgeratzte Gestalten, die schon am Mittag ihr „Feierabendbier“ im Zug trinken...

Beitrag von „elCaputo“ vom 14. Oktober 2021 09:27

Zitat von fossi74

Der Effekt des Nachholens der Preisentwicklung nach Corona ist aber durchaus vorhanden. Als wir 2013 eingezogen sind und nach kurzer Zeit Heizöl kaufen mussten, waren wir bei knapp 85 € für 100 Liter, der Nachbar hat letzte Woche für 72 getankt. Auch der Dieselpreis war hier schon mal bei knapp 1,60.

Die jährlichen Inflationsraten seit 2013 zeigen, dass dies eine subjektive Wahrnehmung ist bzw. durch die Fokussierung auf fossile Brennstoffe verzerrt ist. Frau Müllers Warenkorb umfasst mehr, ihr Budget wird ja nicht nur durch die Brennstoffe geschmälert, sondern durch nahezu alle Produkte des täglichen Lebens. Die Preisentwicklung bei den fossilen Brennstoffen und Strom kommen jetzt on top.

Darüber hinaus sind auch die niedrigen Energiepreise bereits in der Inflation der zurückliegenden Jahre eingepreist.

Inflation in Prozent:

2013: 1,4

2014: 1,0

2015: 0,5

2016: 0,5

2017: 1,5

2018: 1,8

2019: 1,4

2020: 0,5

2021: 4,4

Im von Dir genannten Zeitraum kam es beim bloßen Aufaddieren (mathematisch nicht sauber, ich weiß) bereits zu einer Inflation von 8,6%, ohne die Teuerungen des letzten Jahres.

Beitrag von „fossi74“ vom 14. Oktober 2021 09:30

Mag schon sein. Als Lehrerpaa sind uns die Spritpreise eigentlich auch ziemlich egal. Da gibt es andere Probleme, die uns Sorgen machen.

Beitrag von „CDL“ vom 14. Oktober 2021 09:35

Zitat von Philio

Diesen Luxus kann ich mir nicht leisten ☐ Wenn ich die S-Bahn zur ersten Stunde nehme, dann ist die gerappelt voll mit Schülern. Damit habe ich überhaupt kein Problem, im Gegenteil.

Lieber Schüler als abgeratzte Gestalten, die schon am Mittag ihr „Feierabendbier“ im Zug trinken...

Das darf man aber denke ich auch anders sehen. Ich bin selbst gesundheitlich bedingt auf das Auto angewiesen an vielen Stellen, verstehe aber sämtliche KuK, die keine Lust haben auf die Busfahrt zu unserer Schule. Die ist so kuschelig, dass die SuS mit engstem Körperkontakt aneinander gedrückt ankommen. Hat sich geringfügig entlastet, weil wegen Corona die Busfahrer nicht mehr ganz so viele SuS reinlassen (dafür kommen nicht mehr alle mit und rechtzeitig zur Schule). Als Lehrkraft hätte ich null Bock jeden Arbeitstag mit intensivem Körperkontakt mit meinen SuS zu beginnen und die umgekehrt genauso wenig. Nachdem unsere Haltestelle nur unsere Schule bedient, keine anderen Schulen, hat man da auch wirklich nur die eigenen SuS als Kuschelpartner zu den entsprechenden Zeiten. Diese Grenze will ich nicht überschreiten.

Beitrag von „elCaputo“ vom 14. Oktober 2021 09:43

Habe gerade mal nachgeschaut, welche Alternative mir der ÖPNV zu meiner halbstündigen Autofahrt zur Schule bietet.

Knapp zweieinhalb Stunden dauerte die Anreise mit jeweils zwei oder dreimal umsteigen. Indiskutabel.

PS: jeweils zwei Fußmärsche von je 6 min locken mich, wenn ich gerade aus dem Fenster schaue, auch nicht in den ÖPNV.

Beitrag von „MarcM“ vom 14. Oktober 2021 10:25

[Zitat von eCaputo](#)

Die jährlichen Inflationsraten seit 2013 zeigen, dass dies eine subjektive Wahrnehmung ist bzw. durch die Fokussierung auf fossile Brennstoffe verzerrt ist. Frau Müllers Warenkorb umfasst mehr, ihr Budget wird ja nicht nur durch die Brennstoffe geschmälert, sondern durch nahezu alle Produkte des täglichen Lebens. Die Preisentwicklung bei den fossilen Brennstoffen und Strom kommen jetzt on top.

Darüber hinaus sind auch die niedrigen Energiepreise bereits in der Inflation der zurückliegenden Jahre eingepreist.

Inflation in Prozent:

2013: 1,4

2014: 1,0

2015: 0,5

2016: 0,5

2017: 1,5

2018: 1,8

2019: 1,4

2020: 0,5

2021: 4,4

Im von Dir genannten Zeitraum kam es beim bloßen Aufaddieren (mathematisch nicht sauber, ich weiß) bereits zu einer Inflation von 8,6%, ohne die Teuerungen des letzten Jahres.

Alles anzeigen

Die Inflationsrate ist auch nicht statisch zu sehen, sondern trifft Menschen je nach persönlicher Situation höchst unterschiedlich. Die hohen Energiepreise treffen Menschen mit niedrigem Einkommen sogar wesentlich stärker, da diese in der Regel nicht in neuen, gut gedämmten Häusern wohnen und tendenziell eher alte Autos fahren. Dafür sind Unterhaltungselektronik und Fernreisen sehr günstig geworden.

Nun kann man Oma Erna, die über hohe Heizkosten und Lebensmittelpreise stöhnt, einfach vorhalten, dass das alles halb so wild wäre, wenn sie mal öfter einen neuen Flachbild-Fernseher kaufen und mehr Langstreckenflüge machen würde. Dann käme ihr die Inflation gar nicht so hoch vor.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 14. Oktober 2021 10:42

Zitat von Lindbergh

Rad fahren ist auch nur, wenn es nicht regnet oder bitterkalt draußen ist.

Warum das denn? Schonmal was von (angemessener) Kleidung gehört?

Ach Moment, du wolltest ja sowieso nackt rumlaufen.

Beitrag von „s3g4“ vom 14. Oktober 2021 11:42

Zitat von Fallen Angel

Für mich zeigt diese Energiekrise wieder einmal, dass fossile Energieträger (plus Gas, ist Gas ein fossiler Energieträger?) keine Zukunft mehr haben. Wir sollten auf Alternativen umsteigen, die nicht so abhängig sind von Weltmarktpreisen, die ganz gerne mal "außer Kontrolle" geraten. Das Ende des Kapitalismus sehe ich persönlich nicht, aber wir müssen unsere Lebensweise hinterfragen. Was benötigen wir wirklich? Was ist Luxus? Die Maßstäbe haben sich da (meiner Meinung nach) verschoben und immer mehr Luxus wird als normal angesehen. Auf vieles kann man dann doch verzichten, auch wenn es erstmal eine Umstellung bedeutet.

Aha, wir wollen aber im Moment sehr viel auf einmal. Keine Kohle und keine Atomkraft mehr, außerdem soll jeder ein Elektroauto fahren. Da freuen sich unsere mit KKW's voll gestellten Nachbarn sehr, denn die können uns dann den Strom für einen guten Kurs verkaufen. Der kopflose Ausstieg aus der Kernenergie war das dümmste, was in Deutschland seit langem gemacht wurde.

Das mit dem Luxus ist so eine Sache. Ich bin gerne bereit auf Luxus zu verzichten und mache das auch bereits aktiv, aber das kann man der breiten Masse nicht einfach so verkaufen. Dass

wir aber in den nächsten Jahrzehnten dieses Wachstumsmodell nicht mehr halten können sollte so langsam klar werden. Dann lieber etwas verzichten, als am Ende alles zu zerstören.

Beitrag von „Marsi“ vom 14. Oktober 2021 11:49

[Zitat von s3g4](#)

Der kopflose Ausstieg aus der Kernenergie war das dümmste, was in Deutschland seit langem gemacht wurde.

Das sage ich auch immer wieder. Wir werden die gravierenden Konsequenzen dieser überhasteten Entscheidung aus populistischer Panikmache noch lange spüren.

Beitrag von „s3g4“ vom 14. Oktober 2021 12:30

<https://youtu.be/SHjm-LyEp8k>

Hier was zur Ausgangsfrage. Ich bin der Meinung, dass alleine die Inflation bzw. das schädliche Verhalten der Zentralbanken dafür verantwortlich sind.

Beitrag von „Flipper79“ vom 14. Oktober 2021 12:36

[Zitat von elCaputo](#)

Habe gerade mal nachgeschaut, welche Alternative mir der ÖPNV zu meiner halbstündigen Autofahrt zur Schule bietet.

Knapp zweieinhalb Stunden dauerte die Anreise mit jeweils zwei oder dreimal umsteigen. Indiskutabel.

PS: jeweils zwei Fußmärsche von je 6 min locken mich, wenn ich gerade aus dem Fenster schaue, auch nicht in den ÖPNV.

Ja, gerade Schulen auf dem Land, sind mit dem ÖPNV auch schlecht zu erreichen. Ich müsste um an meine Schule zu kommen, auch deutlich früher aus dem Haus als mit dem PKW. Eine Freundin kommt mit dem ÖPNV zwar theoretisch zur Schule, aber echt nur theoretisch (zig mal umsteigen, ewig lange unterwegs, ...)

Eine andere Kollegin muss regelmäßig zwischen 2 Schulstandorten pendeln. Wenn die SL nicht darauf achtet und die KuK nur die große Pause zum pendeln haben, ist es schon mit dem PKW schwierig pünktlich zu sein, mit dem ÖPNV ein Ding der Unmöglichkeit. Aber hey: Zur Not macht man halt ne VK, sind wir ja schon geübt (Schulschließung).

Aber vll. wäre DAS die Alternative? Mehr Homeoffice für ALLE Arbeitnehmer. Unterricht läuft nur noch digital, Klausuren werden auch digital geschrieben (muss man sich auch mit unleserlichen SuS Handschriften nicht mehr abplagen). Muss man eben nur dafür sorgen, dass ALLE ein digitales Endgerät haben, ...

Umziehen? Ginge, aber wegen der Immobilienpreise/ Mietpreise/ dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum auch nicht immer eine Alternative.

[Zitat von CDL](#)

Das darf man aber denke ich auch anders sehen.[...] Als Lehrkraft hätte ich null Bock jeden Arbeitstag mit intensivem Körperkontakt mit meinen SuS zu beginnen und die umgekehrt genauso wenig. Nachdem unsere Haltestelle nur unsere Schule bedient, keine anderen Schulen, hat man da auch wirklich nur die eigenen SuS als Kuschelpartner zu den entsprechenden Zeiten. Diese Grenze will ich nicht überschreiten.

Ist vor allem schwierig, wenn man aus welchen Gründen auch immer viel mitschleppen muss. Wenn ich daran denken, was unsere Sport- und Kunstlehrkräfte (und so manach ein Referendar) immer oder zumindest manchmal mitschleppen, möchte ich das nicht mit dem ÖPNV / dem Fahrrad machen (mal davon abgesehen, dass es auf dem Land oft keine Stadtbusse gibt, sondern die SuS mit den Schulbussen kommen. Und nicht jede(r) kann z.B. aus gesundheitlichen Gründen mit dem Fahrrad fahren,

[Zitat von s3g4](#)

Aha, wir wollen aber im Moment sehr viel auf einmal. Keine Kohle und keine Atomkraft mehr, außerdem soll jeder ein Elektroauto fahren. Da freuen sich unsere mit KKW's voll gestellten Nachbarn sehr, denn die können uns dann den Strom für einen guten Kurs verkaufen. Der kopflose Ausstieg aus der Kernenergie war das dümmste, was in

Deutschland seit langem gemacht wurde.

Zwar haben wir bei der Atomkraft das Endlagerproblem, aber im Grunde genommen arbeiten die KKW's "klimaneutral" (kein CO2). KKW's sind sicher, wenn nicht gerade irgendwelche bescheuerten Experimente gemacht werden (Tschernoyl) oder ein Tsunami (Fukushima) wütet (in D eher unwahrscheinlich).

Und was bringt es, wenn D aus der Atomkraft aussteigt, während dieses in anderen Ländern nicht geschieht (die radioaktive Wolke schert sich nicht drum, wo Grenzen sind).

Und bei den E-Autos ist ja eh derzeit fraglich, mit welchem Strom sie fahren (Kohle oder doch grüner Strom?) und wie teuer die Strompreise noch werden, wenn irgendwann jeder gezwungen ist, sich ein E-Auto (neu) zu kaufen. (Lassen wir mal die Reichweite und den Mangel an E-Ladesäulen außen vor).

Gestern abend lief auf dem WDR eine Sendung zum Thema E-Autos. Fazit: Die Preise an den Ladesäulen sind intransparent. Bei einer normalen Tanke, ist klar, wie viel ich für den Sprit zahlen muss. Das ist bei Strom mitnichten der Fall ... In den NL muss man nur "anmelden", dass man ein E-Auto, aber keine Möglichkeit einer eigenen Ladesäule hat. Dann wird in unmittelbare Nähe eine solche aufgebaut.

Beitrag von „elCaputo“ vom 14. Oktober 2021 12:45

Ich habe mir mal die Mühe gemacht und bin mal durchgegangen, in welchen Bereichen in Deutschland Mangel herrscht. Dass es in den genannten Bereichen Mängel gibt, ist teilweise Allgemeingut und in den allermeisten Fällen breiter Konsens. Da ist einiges zusammengekommen. Und wieder, die Referenz ist da Skandinavien, die Niederlande, Kanada, Japan etc. , bevor mir wieder jemand mit Burundi kommt.

Ölversorgung: (gewollt) mangelhaft

Gasversorgung: (gewollt) mangelhaft

Stromversorgung: (gewollt) mangelhaft

Glasfaser-Internet: mangelhaft

Mobilfunkabdeckung: mangelhaft

Bundeswehrausrüstung: ungenügend

Zustand Straßen-, Autobahnen: mangelhaft

Zustand Brücken: mangelhaft

Ausbau Stromtrassen: mangelhaft

Strom-Ladestationen: mangelhaft

Hochgeschwindigkeitstrassen: mangelhaft

Bildungssektor: mangelhaft

Kita-Versorgung: mangelhaft

Ganztagesbetreuung: mangelhaft

Güterverkehr-Bahn: mangelhaft

Katastrophenschutz: mangelhaft

Digitalisierung Verwaltung: mangelhaft

Strafverfolgung/Justiz: mangelhaft

Ausstattung Polizei: mangelhaft

ÖPNV: (regional) mangelhaft

Steuergesetzgebung: mangelhaft

ärztliche Versorgung: (regional) mangelhaft

Lange hat uns sicherlich das umfassende und allzeit verfügbare Konsum-Angebot darüber hinweg getröstet, dass doch einiges im Argen liegt. Jetzt erfahren wir auch hier Mangel und beim genaueren Nachdenken fällt einem auf, dass wir schon geraume Zeit in einem Land der Mangelverwaltung und Prokrastination leben. Aber wem sag ich das in einem Forum für Lehrer...

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 14. Oktober 2021 12:54

[Zitat von kodi](#)

Als ich ein Kind war gab es in fast jeder Stadt Gasometer... heute sind die alle weg. Da ist es kein Wunder, dass die geringste Störung im Welthandel oder eine Spekulationsblase sofort Preiserhöhungen auslöst.

Ähnliches gilt für andere Waren auch... Es gibt keine Lagerhaltung mehr.

Die "Gasometer in jeder Stadt" waren Relikte der Hüttenwerke.

Abgesehen davon gibt es in Deutschland Untergrundspeicher für Gas für 228 Milliarden kWh, die werden auch ausgenutzt. Das ist 1/4 des jährlichen Gasbedarfs.

Hier einzusehen: <https://agsi.gie.eu/#/>

Beitrag von „Flipper79“ vom 14. Oktober 2021 13:12

[Zitat von elCaputo](#)

Ich habe mir mal die Mühe gemacht und bin mal durchgegangen, in welchen Bereichen in Deutschland Mangel herrscht. Dass es in den genannten Bereichen Mängel gibt, ist teilweise Allgemeingut und in den allermeisten Fällen breiter Konsens. Da ist einiges zusammengekommen. Und wieder, die Referenz ist da Skandinavien, die Niederlande, Kanada, Japan etc. , bevor mir wieder jemand mit Burundi kommt.

Ölversorgung: (gewollt) mangelhaft

[...]

Lange hat uns sicherlich das umfassende und allzeit verfügbare Konsum-Angebot darüber hinweg getröstet, dass doch einiges im Argen liegt. Jetzt erfahren wir auch hier Mangel und beim genaueren Nachdenken fällt einem auf, dass wir schon geraume Zeit in einem Land der Mangelverwaltung und Prokrastination leben. Aber wem sag ich das in einem Forum für Lehrer...

Ich würde mal sagen: Nicht versetzt. Und wer schreibt jetzt Lern- und Förderempfehlungen und führt Eltern- äh Politikergespräche?

Beitrag von „Kiggie“ vom 14. Oktober 2021 14:54

Zitat von Flipper79

Eine andere Kollegin muss regelmäßig zwischen 2 Schulstandorten pendeln. Wenn die SL nicht darauf achtet und die KuK nur die große Pause zum pendeln haben, ist es schon mit dem PKW schwierig pünktlich zu sein, mit dem ÖPNV ein Ding der Unmöglichkeit. Aber hey: Zur Not macht man halt ne VK, sind wir ja schon geübt (Schulschließung).

Ich schrieb nirgendwo, dass alle kein Auto mehr besitzen sollen, aber dass es ein Luxusgegenstand ist und auch entsprechend was kostet, sollte schon klar sein. Abgesehen davon, was man mittlerweile für Autos fahren sieht größtenteils, das ist mehr als Luxus.

Zu oben: Im Arbeitsvertrag steht aber ja nicht, dass man einen Führerschein haben muss oder gar ein Auto.

Das hier der private PKW eingesetzt wird ist Glück für die SL, ich könnte das nicht (habe ich auch nie, musste auch pendeln).

Beitrag von „Lindbergh“ vom 14. Oktober 2021 15:22

In dem Fall ist aber dann das Auto kein Luxusgegenstand, sondern es gibt vielmehr Luxusvarianten hiervon. Ich selbst habe ein kleines Auto, das mir vollkommen reicht. Ohne, da bin ich ehrlich, wäre ich jedoch durchaus aufgeschmissen.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 14. Oktober 2021 22:00

Vor circa 3 Jahren dachte ich auch noch, dass es ohne Auto nicht geht. Ich hatte damals eine größere Reparatur und hatte halt mal eine Wochenkarte für die Öffis. Zugegebenermaßen war es eine sehr harte Woche (Dezember, viel Schnee,... hatte sehr wenig Ösffierfahrung). Es stellte sich heraus, dass die Reparatur des Autos sich nicht mehr lohnte, also kaufte ich eine Monatskarte, um in Ruhe Ausschau nach einem neuen (gebrauchten) Auto zu halten. Nach ca. 4 Wochen mietete ich eins für 24h für einen größeren Einkauf. Da begann schon mein Umdenken (und in meiner Familie). Es wurde deutlich, wie viel Geld man sparen kann und wir stellten Vor- und Nachteile Öffis/eigenes Auto gegenüber. Schließlich gewannen die Öffis. Wir beschlossen, es mal ein Jahr zu versuchen (Jahreskarte) und neu zu entscheiden. Ich gebe zu, es gibt Tage,

da wünsche ich mir ein eigenes Auto zurück. Aber der Blick aufs Konto (vor allem, wenn man alle Kosten realistisch kalkuliert) und der Spaß, den ich auf meinen Arbeitswegen mit anderen aus meinem Ort habe, entschädigen mich an diesen Tagen. Und, ich kann ja jederzeit ein Auto mieten (und mir dann sogar aussuchen welches usw.). Nachteil ist zwar die Fahrzeit. Für ca 25 km aus dem ländlichen Raum nach Wien in die Stadt brauche ich insgesamt täglich ca 30 min länger. Ich habe gelernt, diese Zeit zu nutzen: Unterricht vorbereiten, Korrigieren habe ich aufgegeben (so mancher versehentlich gezogene rote Strich durch eine Aufgabe führte dazu), schlafen, lesen, Feierabendparty mit Leuten aus meinem Ort oder einfach Abstand gewinnen, vom Schulalltag. Mittlerweile sind wir 3 Jahre ohne Auto und kamen bisher fast immer überall hin, wo wir hin wollten (müssen halt Zeiten beachten). Nächste Woche hole ich mir das Österreichklimaticket (alle Öffis in ganz Österreich sind drin).

Beitrag von „Kapa“ vom 15. Oktober 2021 00:58

Zitat von Frechdachs

Vor circa 3 Jahren dachte ich auch noch, dass es ohne Auto nicht geht. Ich hatte damals eine größere Reparatur und hatte halt mal eine Wochenkarte für die Öffis. Zugegebenermaßen war es eine sehr harte Woche (Dezember, viel Schnee,... hatte sehr wenig Ösffierfahrung). Es stellte sich heraus, dass die Reparatur des Autos sich nicht mehr lohnte, also kaufte ich eine Monatskarte, um in Ruhe Ausschau nach einem neuen (gebrauchten) Auto zu halten. Nach ca. 4 Wochen mietete ich eins für 24h für einen größeren Einkauf. Da begann schon mein Umdenken (und in meiner Familie). Es wurde deutlich, wie viel Geld man sparen kann und wir stellten Vor- und Nachteile Öffis/eigenes Auto gegenüber. Schließlich gewannen die Öffis. Wir beschlossen, es mal ein Jahr zu versuchen (Jahreskarte) und neu zu entscheiden. Ich gebe zu, es gibt Tage, da wünsche ich mir ein eigenes Auto zurück. Aber der Blick aufs Konto (vor allem, wenn man alle Kosten realistisch kalkuliert) und der Spaß, den ich auf meinen Arbeitswegen mit anderen aus meinem Ort habe, entschädigen mich an diesen Tagen. Und, ich kann ja jederzeit ein Auto mieten (und mir dann sogar aussuchen welches usw.). Nachteil ist zwar die Fahrzeit. Für ca 25 km aus dem ländlichen Raum nach Wien in die Stadt brauche ich insgesamt täglich ca 30 min länger. Ich habe gelernt, diese Zeit zu nutzen: Unterricht vorbereiten, Korrigieren habe ich aufgegeben (so mancher versehentlich gezogene rote Strich durch eine Aufgabe führte dazu), schlafen, lesen, Feierabendparty mit Leuten aus meinem Ort oder einfach Abstand gewinnen, vom Schulalltag. Mittlerweile sind wir 3 Jahre ohne Auto und kamen bisher fast immer überall hin, wo wir hin wollten (müssen halt Zeiten beachten). Nächste Woche hole ich mir das Österreichklimaticket (alle Öffis in ganz Österreich sind drin).

Ja das ist ja auch mein Wunschtraum als Lehrer da eingesetzt zu werden, wo ich mit den Öffis gut und schnell hinkomme.

Meine bisherige Erfahrung an Schulen verschiedenster Art (fast alle ländlicher Raum bzw Kleinstädte):

1. Es fuhr nichts verlässliches. Ständige Ausfälle der Verkehrsmittel oder Bauarbeiten die zu Streckenumleitungen/Sperrungen geführt haben.
2. Es fuhr gar keine ÖPNV in die Richtung.
3. DIE ÖPNV Nutzung kostet mich 4-6h meines Tages.

Best practice wäre wohl ein Umzug in die Stadt wo ich arbeite. Ist aber nicht drin, weil meine Frau dann das selbe Problem mit 1-3 hätte. Schulamt macht selbst mach dem 4. Umsetzungsantrag....nichts. und zwar weil an dem jeweilig drei ausgesuchten Schulwünschen kein Bedarf besteht. Das Schulamt schaut aber nir bei den drei anzugebenden Schulen ob ein Bedarf besteht, ansonsten halt nicht. Den Bedarf kriegt man aber in den seltensten Fällen bei den SLs raus weil das Schulamt ihnen untersagt, Interessenten eine Auskunft darüber zu geben ☐

Ja wenn ich hier arbeiten würde wo ich wohne, ginge es ohne Auto. Einkäufe, Besuche etc machen wir zu Fuß/mit dem Fahrrad oder mit den Öffis. Ohne eine Arbeit in der Nähe meines Wohnortes (derzeit fahr ich 70km eine Tour und auch im Umkreis von 25km wird es mit dem ÖPNV aufgrund vom Streckenschliessungem schwer), bin ich auf die Karre (kleines Auto) aber angewiesen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Oktober 2021 07:14

Klingt nachvollziehbar, und da ihr euch scheinbar dafür ‚entschieden‘ habt, dass nur eine*r pendelt, habt ihr ein Auto, du fährst, deine Frau ist vor Ort.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 07:52

Es schreibt doch niemand hier, dass jeder mit dem ÖPNV/Rad fahren soll. Aber man kann ja durchaus mal überlegen, welche Fahrten man so unternehmen kann und wofür man das Auto wirklich braucht, weil es anders nicht/nur mit großem Zeitaufwand geht. Und natürlich ein Auto fahren, das nicht übermäßig viel Kraftstoff verbraucht (ein Paar mit erwachsenen Kindern/ohne

Kinder braucht keinen Kombi, ein SUV braucht so gut wie niemand). Natürlich muss man das nicht tun, wer dennoch ein "unnötig großes" Auto fährt, scheint ja genug Geld zu haben und sollte sich dann nicht über Kraftstoffpreise beschweren.

Beitrag von „Kiggie“ vom 15. Oktober 2021 07:56

Zitat von Kapa

Ja wenn ich hier arbeiten würde wo ich wohne, ginge es ohne Auto. **Einkäufe, Besuche etc machen wir zu Fuß/mit dem Fahrrad oder mit den Öffis.** Ohne eine Arbeit in der Nähe meines Wohnortes (derzeit fahr ich 70km eine Tour und auch im Umkreis von 25km wird es mit dem ÖPNV aufgrund vom Streckenschliessungem schwer), bin ich auf die Karre (kleines Auto) aber angewiesen.

Absolut nachvollziehbar, aber gerade das fett markierte ist ja immens wichtig.

Ansonsten kann ich aber auch immer nur das multimodale Pendeln in den Raum werfen.

ich nutze Fahrrad+Bahn

Aber auch Auto+Bahn oder Auto+Faltrad ist denkbar.

Aber ich schmunzel immer eher über die Probleme mit Stau, Parkplatzsuche etc. Ich habe mit der Bahn weniger Verspätung, als andere im Stau stehen und der für mich wichtigste Punkt:

Zitat von Frechdachs

Für ca 25 km aus dem ländlichen Raum nach Wien in die Stadt brauche ich insgesamt täglich ca 30 min länger. Ich habe gelernt, diese Zeit zu nutzen: Unterricht vorbereiten, Korrigieren habe ich aufgegeben (so mancher versehentlich gezogene rote Strich durch eine Aufgabe führte dazu), schlafen, lesen, Feierabendparty mit Leuten aus meinem Ort oder einfach Abstand gewinnen, vom Schulalltag.

Ich kann schlafen, Musik hören, lesen, Nacharbeiten / Notizen machen und es ist keine verschwendete Zeit, wie im Auto.

Ja, ich bin in der luxuriösen Situation, dass ich gut mit der Bahn pendeln kann, aber die Situation habe ich mir so gemacht. Als es klar war, wo es hin geht, habe ich mir eine Wohnung gesucht, die meinen Pendler-Bedürfnissen (inklusive Platz für viele viele Fahrräder) gerecht wird.

Mit dem Auto müsste ich mindestens 30 Minuten eher aus dem Haus um pünktlich zu sein.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 08:08

Das ist aber eine sehr spezielle Situation bei dir [Kiggie](#). Oft ist es so, dass es so viel Stau gar nicht geben kann, wie die Bahn bereits planmäßig dauert. Von Ausfällen ganz zu schweigen.

Ich rede übrigens von diversen Relationen in der Landeshauptstadt, nicht von irgendwelchen Dörfern.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 08:40

[Zitat von Kiggie](#)

Aber auch Auto+Bahn oder Auto+Faltrad ist denkbar.

Danke. Man kann ja auch ein Auto haben, weil man es für die Arbeit braucht, aber trotzdem in der Freizeit (wo möglich) Fahrrad und ÖPNV nutzen. Leider sieht man oft, dass selbst kurze Strecken mit dem Auto zurückgelegt werden, die man locker laufen könnte.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 08:50

Wer bereits ein Auto besitzt, für den ist es günstiger für jede Strecke das Auto zu nehmen als sich mit den massiv überteuerten Einzeltickets in den ÖPNV zu setzen.

Beitrag von „karuna“ vom 15. Oktober 2021 08:59

[Zitat von CDL](#)

... Diese Grenze will ich nicht überschreiten.

ÖPNV ist furchtbar in Deutschland, das muss man wohl sagen. Deswegen braucht's auch Ausbau desselben und Vergünstigung.

Es ist so abstrus, was jeden Morgen und jeden Nachmittag für stundenlange Staus in der Stadt sind. Da kann man wirklich nur noch den Kopf schütteln. Die Menschen fahren zu viel Auto. Natürlich hat jeder seine guten Gründe dafür, daher muss m.E. die Infrastruktur verbessert werden. Der Nord-Südtransport auf der Schiene scheitert auch an Deutschland. Niederlande und Schweiz sind da 1000x weiter und das, obwohl die Schweizer einen Haufen Berge haben, durch die sie graben müssen...

Beitrag von „karuna“ vom 15. Oktober 2021 09:03

[Zitat von state of Trance](#)

Wer bereits ein Auto besitzt, für den ist es günstiger für jede Strecke das Auto zu nehmen als sich mit den massiv überbewerteten Einzeltickets in den ÖPNV zu setzen.

Wohl wahr, es ist null attraktiv, Bus oder Bahn zu fahren. Es gibt ja auch für große Strecken praktisch keinen Nachtzug und Autozug mehr. Und über die Unzuverlässigkeit der Bahn braucht man auch keine Worte mehr verlieren.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 09:14

[Zitat von state of Trance](#)

Wer bereits ein Auto besitzt, für den ist es günstiger für jede Strecke das Auto zu nehmen als sich mit den massiv überbewerteten Einzeltickets in den ÖPNV zu setzen.

Auch wenn man alle Kosten des Autos berücksichtigt? Hält nicht mehr so lange, muss öfter repariert werden, Benzin?

Selbst wenn (was ich bezweifle) kann man immer noch das Rad nehmen. Das übrigens kaum Gebrauchskosten verursacht.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 09:15

[Zitat von karuna](#)

Wohl wahr, es ist null attraktiv, Bus oder Bahn zu fahren. Es gibt ja auch für große Strecken praktisch keinen Nachtzug und Autozug mehr. Und über die Unzuverlässigkeit der Bahn braucht man auch keine Worte mehr verlieren.

ÖPNV ist ja nicht nur DB (oder Zug). Je nach Strecke kommen vielleicht auch Busse, Straßenbahnen und Co. infrage.

Beitrag von „karuna“ vom 15. Oktober 2021 09:20

[Zitat von Fallen Angel](#)

Je nach Strecke kommen vielleicht auch Busse, Straßenbahnen und Co. infrage.

Zu teuer, zu voll, fährt zu selten.

Ich habe das Glück, dass ich überall mit dem Rad hinkomme. Aber sobald man 15 km außerhalb wohnt, fährt nur noch alle 2 h ein Bus. Mist für alle Schulkinder. Alpha hat beschrieben, wie es auf dem abgelegenen Dorf aussieht. Du kannst nicht von deinen Studentenbedürfnissen ausgehen. Bzw. nützt es schlicht nichts, die Realität ist so, wie sie ist. Viele arbeiten außerhalb, wohnen in der Stadt und umgekehrt, es wird einfach zu viel Auto gefahren. Wenn sich das ändern soll, muss ein Plan her.

Beitrag von „elCaputo“ vom 15. Oktober 2021 09:25

Die Verengung auf den Aspekt Verkehr hier im Thread interpretiere ich jetzt mal als eine Absage an darüber hinaus gehende Probleme, Befürchtungen oder Erfahrungen der Teilnehmer mit anderweitigen Versorgungsengpässen, Preissteigerungen oder Konsumeinschränkungen.

Mich wundert das zwar, aber vielleicht ist das der Tatsache geschuldet, dass Lehrer doch noch privilegiert sind und die deutlichen Teuerungen besser verkuspernen können.

Meine Gedanken zu der Frage, warum unsere Zunft offensichtlich dazu neigt, die o.g. gesamtgesellschaftlichen Probleme zu einer "Fahr halt Fahrrad und flieg nur einmal im Jahr in den Urlaub-Debatte" verkürzt, behalte ich mal lieber für mich.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. Oktober 2021 09:30

[Zitat von elCaputo](#)

Die Verengung auf den Aspekt Verkehr hier im Thread interpretiere ich jetzt mal als eine Absage an darüber hinaus gehende Probleme, Befürchtungen oder Erfahrungen der Teilnehmer mit anderweitigen Versorgungsengpässen, Preissteigerungen oder Konsumeinschränkungen.

Mich wundert das zwar, aber vielleicht ist das der Tatsache geschuldet, dass Lehrer doch noch privilegiert sind und die deutlichen Teuerungen besser verkuspernen können.

Meine Gedanken zu der Frage, warum unsere Zunft offensichtlich dazu neigt, die o.g. gesamtgesellschaftlichen Probleme zu einer "Fahr halt Fahrrad und flieg nur einmal im Jahr in den Urlaub-Debatte" verkürzt, behalte ich mal lieber für mich.

Warum? Dir gefällt doch das aktuelle Diskussionsthema nicht. Lass uns an Deinen Gedanken teilhaben.

Beitrag von „elCaputo“ vom 15. Oktober 2021 09:44

Nun, im Kollegium höre ich es fast täglich. Das Stöhnen und Ächzen der jungen Kollegen, die eine Familie gründen und ein Eigenheim erstehen wollen. Die Summen sind aberwitzig. Das Angebot bescheiden.

Manche teure Hütte schlicht eine Unverschämtheit.

Wer bereits baut, der sieht sich in der Regel Kosten jenseits der halben Million Euro gegenüber - Tendenz steigend, weil die Handwerkerleistungen mittlerweile mit Stundensätzen abgerechnet

werden, da erblassen die Anwälte. Von den Materialien will ich nicht anfangen.

Wer sich so verschuldet, der muss selbst als Lehrer knapp kalkulieren. Die auf uns zukommenden Preissteigerungen sind da oft nicht eingepreist. Mich wundert, dass diesbzgl. hier niemand Befürchtungen äußert.

Hat in den letzten Monaten keiner von Euch eine Dienstleistung gebraucht und nur zuckende Schultern oder Termine im nächsten Jahrzehnt bekommen?

Ist keiner von Euch - wie es mir ergangen ist - zuletzt mit einer Einkaufsliste gänzlich unterschiedlicher Produkte losgezogen und nur mit einem Bruchteil davon nach Hause gekommen? Nicht verfügbar, Lieferschwierigkeiten, vielleicht nach Ostern...

Hier wird vom Fahrradfahren schwadroniert. Wusstet Ihr, dass es momentan oft mit Fahrrädern Essig ist?

Beitrag von „MarcM“ vom 15. Oktober 2021 09:53

[Zitat von state of Trance](#)

Wer bereits ein Auto besitzt, für den ist es günstiger für jede Strecke das Auto zu nehmen als sich mit den massiv überteuerten Einzeltickets in den ÖPNV zu setzen.

Also selbst wenn ich "nur" einen Golf fahre, den ich vielleicht als 2 Jahre altes Auto kaufe und dann 8 Jahre fahre, komme ich locker auf monatliche Kosten von 450 €, wenn ich den Wertverlust mal linear ansetze, Steuern, Versicherung, Kraftstoff, Wartung und Verschleiß und binnen acht Jahren auch mal teurere Reparaturen ansetze. Rechne mal Kaufpreis minus Restwert und addiere alle Kosten, die innerhalb von acht Jahren anfallen zusammen und teile dies durch 96 Monate. Das ist das vielfache eines Monatstickets.

Aber ich stimme euch zu. Von mir zu Hause wäre es mit dem Fahrrad einfach zu weit zum Arbeitsplatz und der ÖPNV hier ist eine Katastrophe. Wochenend-Einkauf für vier Personen geht auch schlecht mit Bus und Bahn etc.

Wo ich aber zustimmen muss: Der Trend geht ja zu immer größeren und schwereren Autos und der technische Fortschritt bei der Effizienz wird gerne mal dazu genutzt, Fahrzeuge PS-stärker zu machen, anstatt den Verbrauch zu senken. Ich glaube, für 90% der Autofahrer würde ein sparsamer Kleinwagen ausreichen. Und wenn man sich für die große Urlaubsreise einen Mietwagen für Hin- und Rückreise nimmt, den man vor Ort dann zurückgibt, würde man unterm Strich immer noch günstiger fahren, als ein großes Auto zu fahren, in dem man dann all zu häufig alleine sitzt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 09:55

[Zitat von MarcM](#)

Also selbst wenn ich "nur" einen Golf fahre, den ich vielleicht als 2 Jahre altes Auto kaufe und dann 8 Jahre fahre, komme ich locker auf monatliche Kosten von 450 €, wenn ich den Wertverlust mal linear ansetze, Steuern, Versicherung, Kraftstoff, Wartung und Verschleiß und binnen acht Jahren auch mal teurere Reparaturen ansetze. Rechne mal Kaufpreis minus Restwert und addiere alle Kosten, die innerhalb von acht Jahren anfallen zusammen und teile dies durch 96 Monate. Das ist das vielfache eines Monatstickets.

Ich kaufe erstmal kein Auto, was so neu ist. Nicht ansatzweise.

Außerdem ist die falsche Rechnung an der ganzen Sache doch die Fixkosten auf Monate umzurechnen. Ich HABE DAS AUTO BEREITS. Und schaffe es auch nicht ab. Also kommt die Bahn on top und da verliert sie preislich einfach. Besonders, wenn mehr als eine Person fährt.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 09:57

[Zitat von eCaputo](#)

Nun, im Kollegium höre ich es fast täglich. Das Stöhnen und Ächzen der jungen Kollegen, die eine Familie gründen und ein Eigenheim erstehen wollen. Die Summen sind aberwitzig. Das Angebot bescheiden.

Manche teure Hütte schlicht eine Unverschämtheit.

Wer bereits baut, der sieht sich in der Regel Kosten jenseits der halben Million Euro gegenüber - Tendenz steigend, weil die Handwerkerleistungen mittlerweile mit Stundensätzen abgerechnet werden, da erlassen die Anwälte. Von den Materialien will ich nicht anfangen.

Wer sich so verschuldet, der muss selbst als Lehrer knapp kalkulieren. Die auf uns zukommenden Preissteigerungen sind da oft nicht eingepreist. Mich wundert, dass diesbzgl. hier niemand Befürchtungen äußert.

Hat in den letzten Monaten keiner von Euch eine Dienstleistung gebraucht und nur zuckende Schultern oder Termine im nächsten Jahrzehnt bekommen?

Ist keiner von Euch - wie es mir ergangen ist - zuletzt mit einer Einkaufsliste gänzlich unterschiedlicher Produkte losgezogen und nur mit einem Bruchteil davon nach Hause gekommen? Nicht verfügbar, Lieferschwierigkeiten, vielleicht nach Ostern...

Hier wird vom Fahrradfahren schwadroniert. Wusstet Ihr, dass es momentan oft mit Fahrrädern Essig ist?

Alles anzeigen

Ich nehme mal an, dass hier viele entweder schon ein Haus gekauft/gebaut haben oder es nicht mehr planen. Natürlich sind die Preise (auch für Wohnungen) jenseits von Gut und Böse, aber als Lehrer kann man das eher abfedern. Ich persönlich werde kein Haus kaufen/bauen, mir einfach eine günstige Wohnung suchen. Das reicht mir vollkommen. Auch jemand mit Kindern kann in einer (entsprechen großen) Wohnung leben und muss nicht zwingend in ein Haus ziehen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 09:58

Weißt du was Eigentumswohnungen kosten?

Oder sprichst du von einer günstigen Mietwohnung.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 10:00

[Zitat von state_of_Trance](#)

Weißt du was Eigentumswohnungen kosten?

Oder sprichst du von einer günstigen Mietwohnung.

Was Eigentumswohnungen kosten, hängt sicher stark von der Lage und Größe ab. Nicht jeder Lehrer arbeitet (wie du, wenn ich mich richtig erinnere) in Düsseldorf, die Stadt ist natürlich sauteuer. Deshalb würde ich dort auch nicht unterrichten wollen, warum so viel Geld für Miete/Kauf einer Wohnung ausgeben?

Es gibt auch Gegenden in NRW mit günstigen ETW.

Ansonsten kann man auch als Lehrer mieten und vielleicht bei einer guten Gelegenheit eine Wohnung kaufen.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 15. Oktober 2021 10:01

Hier keine Panik, nein.

Leichte Resignation, weil ich sehe, dass es noch eine Weile dauert, bis mehr Leute kapiert haben, dass sie sich einschränken müssen, was Ressourcenverbrauch betrifft. Das ist so, und wird kommen, und Zeit wird es. Es wäre schöner, wenn das schneller ginge, aber geht wohl nicht.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. Oktober 2021 10:04

[Zitat von elCaputo](#)

Hat in den letzten Monaten keiner von Euch eine Dienstleistung gebraucht und nur zuckende Schultern oder Termine im nächsten Jahrzehnt bekommen?

Das ist kein neues Problem. Hier auf dem Ländle hat man uns vor 10 Jahren, als wir das Haus gekauft haben, gesagt: Für die paar Strippen kommen wir gar nicht erst. Heißt für uns: Unsere Baustellen sind zu klein (einzelne Zimmer etc). Wir machen alles selbst unter Zuhilfenahme von Freunden.

[Zitat von elCaputo](#)

Ist keiner von Euch - wie es mir ergangen ist - zuletzt mit einer Einkaufsliste gänzlich unterschiedlicher Produkte losgezogen und nur mit einem Bruchteil davon nach Hause gekommen? Nicht verfügbar, Lieferschwierigkeiten, vielleicht nach Ostern...

Nein. Was kaufst Du denn, was so rar ist?

[Zitat von elCaputo](#)

Hier wird vom Fahrradfahren schwadroniert. Wusstet Ihr, dass es momentan oft mit Fahrrädern Essig ist?

Stimmt. Ist für mich auf dem Land aber keine Option, also komme ich mit meiner alten Möhre aus.

Zitat von elCaputo

Wer sich so verschuldet, der muss selbst als Lehrer knapp kalkulieren. Die auf uns zukommenden Preissteigerungen sind da oft nicht eingepreist. Mich wundert, dass diesbzgl. hier niemand Befürchtungen äußert.

Für uns auch grad kein Thema. Wir bauen nicht. Wir finanzieren grade nach zu einem traumhaft günstigen Zins. Haus kostet daher grad nicht mehr als eine Mietwohnung mit der halben Größe.

Wir heizen viel mit Holz, den Rest mit Öl. Unser Tank ist riesig, so dass wir nur alle paar Jahre tanken.

Aktuell haben wir also das Problem nicht wirklich. Sprit ist auch kein Thema, da Firmenwagen.

Ich selbst kann also wenig zur Diskussion beitragen und habe auch zu wenig Kenne von wirtschaftlichen Zusammenhängen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 10:09

Zitat von Fallen Angel

Es gibt auch Gegenden in NRW mit günstigen ETW.

Stimmt, aber ich könnte mir das Leben in NRW aktuell nur in Düsseldorf oder dem noch teureren Köln vorstellen bzw. der Umgebung dieser Städte. Alles andere kommt aufgrund der Lebensumstände nicht ernsthaft in Frage.

Prinzipiell hast du aber Recht, dass man in günstigen Gegenden sehr sehr locker kaufen und mieten kann mit dem Lehrergehalt.

Beitrag von „MarcM“ vom 15. Oktober 2021 10:11

Zitat von elCaputo

Nun, im Kollegium höre ich es fast täglich. Das Stöhnen und Ächzen der jungen Kollegen, die eine Familie gründen und ein Eigenheim erstehen wollen. Die Summen sind aberwitzig. Das Angebot bescheiden.

Manche teure Hütte schlicht eine Unverschämtheit.

Wer bereits baut, der sieht sich in der Regel Kosten jenseits der halben Million Euro gegenüber - Tendenz steigend, weil die Handwerkerleistungen mittlerweile mit Stundensätzen abgerechnet werden, da erlassen die Anwälte. Von den Materialien will ich nicht anfangen.

Wer sich so verschuldet, der muss selbst als Lehrer knapp kalkulieren. Die auf uns zukommenden Preissteigerungen sind da oft nicht eingepreist. Mich wundert, dass diesbzgl. hier niemand Befürchtungen äußert.

Hat in den letzten Monaten keiner von Euch eine Dienstleistung gebraucht und nur zuckende Schultern oder Termine im nächsten Jahrzehnt bekommen?

Ist keiner von Euch - wie es mir ergangen ist - zuletzt mit einer Einkaufsliste gänzlich unterschiedlicher Produkte losgezogen und nur mit einem Bruchteil davon nach Hause gekommen? Nicht verfügbar, Lieferschwierigkeiten, vielleicht nach Ostern...

Hier wird vom Fahrradfahren schwadroniert. Wusstet Ihr, dass es momentan oft mit Fahrrädern Essig ist?

Alles anzeigen

100% Zustimmung und teilweise selbst erlebt:

- Bei uns musste am Außenputz eine Kleinigkeit nachgebessert werden. Das ging noch auf Gewährleistung und wurde an einem Samstag Abend durchgeführt. Der Handwerker erzählte, dass derzeit gar keine Aufträge mehr angenommen werden und man die nächsten 2 1/2 Jahre volle Auftragsbücher hätte.
- Garten- und Landschaftsbauer gesucht für den Bau einer Stützmauer und 80qm Pflasterarbeiten. Von elf kontaktierten Firmen haben fünf nie zurück gerufen, zwei ein Angebot geschickt, das man nur als "Abwehrangebot" bezeichnen kann. Einer hat erst zugesagt und ist dann wieder abgesprungen, zwei würden es gerne machen, können aber frühestens im Herbst 2022.
- Meine Frau soll einen neuen Dienstwagen bekommen, der ursprünglich im November ausgeliefert werden sollte. Der Liefertermin wurde nun auf August verschoben.

- Freund hat neue Küche bestellt. Aussage im Küchenstudio war, dass die Lieferung aufgrund der Halbleiterproblematik mindestens drei Monate länger dauern wird, als üblich. Das Blöde: Sie ziehen von einer Mietwohnung, bei der die Küche enthalten war, in ein neues Haus, werden also erstmal ohne Küche dastehen und haben sich vorsorglich einen elektrischen 2-Platten Kocher und einen kleinen alten Kühlschrank besorgt.

Vor allem aber sehe ich, dass die jüngere Generation es deutlich schwieriger hat, als wir es hatten. Viele hangeln sich erstmal durch schlechtbezahlte Praktika oder Trainee-Stellen und befristete Verträge oder Arbeitsverhältnisse in Arbeitnehmerüberlassung. Dann sollen sie bitteschön für Nachwuchs sorgen. Wenn sie Wohneigentum möchten, müssen sie sehr früh anfangen, Eigenkapital zu bilden. Die Zinsen sind zwar niedrig, aber das Eigenkapital hat prozentual gesehen immer weniger Wert aufgrund der hohen Kaufpreise. Und dann sollen sie doch auch bitte zusehen, fürs Alter vorzusorgen. Wie soll das alles gleichzeitig gehen?

Das Versprechen, sich mit Fleiß und Ausdauer auch ein Eigenheim leisten zu können, gilt nicht mehr. Meine Eltern sind klassische Mittelständler. Mein Vater war bei der Polizei, meine Mutter beim Finanzamt. Keine Spitzenverdiener, aber solide. Die haben ein schönes, nicht übermäßig großes Haus in einer guten Gegend, das längst bezahlt ist. Dieses Haus in dieser Gegend wäre heute in diesen Berufen unbezahlbar.

Beitrag von „elCaputo“ vom 15. Oktober 2021 10:13

[Zitat von Sissymaus](#)

Was kaufst Du denn, was so rar ist?

Mein letzter Besuch im Baumarkt (Thema selber machen):

- Ameisengift (aus)
- Spielsand (aus)
- Chlorgranulat (aus)
- L-Steine, Rasenkantensteine (aus)

Das war recht frustrierend. Nicht falsch verstehen, nichts davon war lebensnotwendig oder hätte mich in den Selbstmord getrieben. Aber die Vielzahl gänzlich unterschiedlicher Produkte, die nicht verfügbar war, war zumindest ungewohnt. Ein wenig DDR 2.0

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. Oktober 2021 10:16

[Zitat von state_of Trance](#)

Stimmt, aber ich könnte mir das Leben in NRW aktuell nur in Düsseldorf oder dem noch teureren Köln vorstellen bzw. der Umgebung dieser Städte. Alles andere kommt aufgrund der Lebensumstände nicht ernsthaft in Frage.

Prinzipiell hast du aber Recht, dass man in günstigen Gegenden sehr sehr locker kaufen und mieten kann mit dem Lehrergehalt.

Dem möchte ich mal direkt widersprechen. Wir leben wirklich nicht im Speckgürtel und für unser Haus bekämen wir jetzt das Doppelte.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. Oktober 2021 10:18

[Zitat von elCaputo](#)

Mein letzter Besuch im Baumarkt (Thema selber machen):

- Ameisengift (aus)
- Spielsand (aus)
- Chlorgranulat (aus)
- L-Steine, Rasenkantensteine (aus)

Das war recht frustrierend. Nicht falsch verstehen, nichts davon war lebensnotwendig oder hätte mich in den Selbstmord getrieben. Aber die Vielzahl gänzlich unterschiedlicher Produkte, die nicht verfügbar war, war zumindest ungewohnt. Ein wenig DDR 2.0

Alles anzeigen

Wir haben noch Rasenkantensteine, die wir loswerden wollen 😊

Ok, das kaufe ich wirklich nicht. Da müsste ich mal meinen Mann fragen. Ameisengift habe ich jedoch neulich noch im schnöden Drogeriemarkt gekauft.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 10:20

[Zitat von Sissymaus](#)

Dem möchte ich mal direkt widersprechen. Wir leben wirklich nicht im Speckgürtel und für unser Haus bekämen wir jetzt das Doppelte.

Wo ist der Widerspruch? Dann lebt ihr in keiner der "günstigen Gegenden". Zwischen Düsseldorf und der Eifel gibt es noch Abstufungen in NRW.

Beitrag von „elCaputo“ vom 15. Oktober 2021 10:21

[Zitat von Sissymaus](#)

Dem möchte ich mal direkt widersprechen. Wir leben wirklich nicht im Speckgürtel und für unser Haus bekämen wir jetzt das Doppelte.

Sehe ich auch so.

Radius um Köln/Düsseldorf, in dem ein Einfamilienhaus 500.000,- + kostet, ca. 80 bis 100 km. Da muss man schon weit ins Sauerland oder in Richtung Münsterland, dass man da was "locker" kaufen könnte. Die NRW Nordeifel ist wegen der Nähe Köln/Bonn/Aachen da auch raus. Da muss man schon wirklich in die Vulkaneifel.

Beitrag von „MarcM“ vom 15. Oktober 2021 10:22

[Zitat von Sissymaus](#)

Dem möchte ich mal direkt widersprechen. Wir leben wirklich nicht im Speckgürtel und für unser Haus bekämen wir jetzt das Doppelte.

Die Preise sind tatsächlich explodiert. Wir haben 2016 unser Grundstück gekauft. Seitdem hat sich alleine der Bodenrichtwert verdoppelt und teilweise werden mangels Angebot noch Liebhaberpreise gezahlt, die weit davon entfernt sind.

Man bekommt heute nicht mal mehr ein 130 qm Fertighaus ohne Grundstück, ohne Keller und ohne Garage für unter 400.000 €, zumindest wenn man die Baunebenkosten einrechnet.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 10:23

[Zitat von elCaputo](#)

Sehe ich auch so.

Radius um Köln/Düsseldorf, in dem ein Einfamilienhaus 500.000,- + kostet, ca. 80 bis 100 km. Da muss man schon weit ins Sauerland oder in Richtung Münsterland, dass man da was "locker" kaufen könnte.

Oder Richtung holländische Grenze, da muss man aber keine 80km fahren.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. Oktober 2021 10:23

[Zitat von state_of_Trance](#)

Wo ist der Widerspruch? Dann lebt ihr in keiner der "günstigen Gegenden". Zwischen Düsseldorf und der Eifel gibt es noch Abstufungen in NRW.

Dass Du schon dahin musst, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, um wirklich noch günstig kaufen zu können.

Beitrag von „karuna“ vom 15. Oktober 2021 10:23

[Zitat von elCaputo](#)

Hier wird vom Fahrradfahren schwadroniert. Wusstet Ihr, dass es momentan oft mit Fahrrädern Essig ist?

Ja, ich war in 5 Läden und hab dann eins in Berlin bestellt. Mein altes ist übrigens geklaut worden. Soll ich jetzt den schrecklichen Verfall der Gesellschaft beklagen? Drogenkriminalität nimmt zu! Deutschland schafft sich ab!!!

Oder anders: Ich verstehe deinen angriffslustigen Tonfall nicht. Auf der einen Seite machst du dich über versuche von Nachhaltigkeit im Privaten lustig, auf der anderen Seite willst du jeden Scheiß sofort verfügbar haben und das zu Billiglohnlandpreisen. Natürlich hat die Welt ein Problem, das äußert sich aber schon länger, vielleicht merkst du das als privilegierter Mitteleuropäer erst jetzt, weil du mal eine Woche auf was warten sollst oder sich Preise von durchaus endlichen Bodenschätzen ändern. Fuck Konsumgesellschaft, was soll man anderes sagen?

Beitrag von „elCaputo“ vom 15. Oktober 2021 10:28

[Zitat von state_of_Trance](#)

Oder Richtung holländische Grenze, da muss man aber keine 80km fahren.

Leider nein, leider gar nicht. Städtereion Aachen, Kreis Heinsberg, Kreis Viersen - alles ziemlich teuer. Eben weil man nicht weit nach Neuss, Mönchengladbach oder Düsseldorf fährt.

Beitrag von „Humblebee“ vom 15. Oktober 2021 10:50

[Zitat von karuna](#)

Wohl wahr, es ist null attraktiv, Bus oder Bahn zu fahren. Es gibt ja auch für große Strecken praktisch keinen Nachtzug und Autozug mehr. Und über die Unzuverlässigkeit der Bahn braucht man auch keine Worte mehr verlieren.

Um "große Strecken" ging es doch hier gar nicht, sondern um Kurzstrecken. Dafür kann ich - wenn ich nichts Schweres transportieren muss - doch gut das Fahrrad benutzen oder auch zu Fuß gehen.

Und zumindest in der Stadt ist der ÖPNV (Busse) für mich durchaus attraktiv; die Busse fahren hier schräg gegenüber meiner Haustür im Viertelstundentakt und ich bin in 15 Min. in der

Innenstadt. Kosten für ein Busticket, das ich innerhalb von zwei Stunden nach Entwertung auch für die Rückfahrt nutzen kann: 2,50 Euro. Würde ich mit dem Auto in die Innenstadt fahren, fielen Parkgebühren in etwa derselben Höhe (1,20 pro angefangene Stunde) an.

Für Fahrten zu meinem Arbeitsplatz ist der ÖPNV allerdings hingegen gar nicht attraktiv, weil ich - wenn ich mit dem Bus fahren würde - statt der 48 km, die ich mit dem Auto fahre, a) eine viel längere Fahrtstrecke hätte (da ich zunächst mit dem Bus hier zum ZOB fahren müsste, dann in einen "Überlandbus" einsteigen, der durch die Dörfer tingelt; das sind dann insgesamt sicherlich an die 60 km, wenn nicht noch mehr) und b) viel länger unterwegs wäre (mit dem Auto brauche ich ca. 40 Minuten, mit den beiden Bussen bräuchte ich genau 1:25 Stunde).

Mit dem Zug wäre es noch komplizierter: da müsste ich hier den Bus zum ZOB nehmen, dann einen Zug, der Richtung Osten fährt, dann umsteigen und Richtung Süden fahren (Fahrzeit Zug - wenn's gut läuft und man den Anschlusszug nicht verpasst - ca. 1 Stunde, plus Busfahrzeit an meinem Wohnort und Fußweg vom Bahnhof zur Schule am Schulort).

Beitrag von „Marsi“ vom 15. Oktober 2021 10:57

[Zitat von Kiggie](#)

Ja, ich bin in der luxuriösen Situation, dass ich gut mit der Bahn pendeln kann, aber die Situation habe ich mir so gemacht

Ich finde das super, wenn man so viel wie möglich aufs Auto verzichtet. Das würde ich am liebsten auch tun, aber ganz ehrlich sehe ich die Chancen dafür nach dem Ref als sehr gering an. Das liegt dann daran, dass ich mir die Schule nicht aussuchen kann und meine Partnerin in einem sehr spezialisierten Feld arbeitet, sodass wir ein Lottogewinn-großes Glück haben müssten, um sehr nah beieinander zu arbeiten. Vermutlich bleibt dann nur die Wahl zwischen: Am Arbeitsort des einen wohnen, sodass nur einer für bspw. 70 Minuten pendeln muss, oder in der Mitte zu wohnen, sodass wir beide je 35 Minuten Pendeln müssen. Natürlich wäre die erste Wahl umweltfreundlicher, aber wer wird denn mit der Ungerechtigkeit und so großer Pendelei glücklich?

[Zitat von eCaputo](#)

Nun, im Kollegium höre ich es fast täglich. Das Stöhnen und Ächzen der jungen Kollegen, die eine Familie gründen und ein Eigenheim erstehen wollen

Bei den von dir geschilderten Sorgen, kann ich dir nur zustimmen.

Also, ich mache mir da momentan keine Illusionen. Wenn die Immobilienpreise nicht bald wenigstens stagnieren, werde ich niemals ein Eigenheim mit meiner Partnerin finanzieren können. Echt krass, dass meine Mutter ein schönes Häuschen im mittleren Dienst damals finanzieren konnte (größtenteils sogar alleine wegen Trennung) und ich heute Zweifel haben muss, ob ich das im "gehobenen" Dienst, und mit einem zweiten Einkommen durch den Partner, überhaupt jemals schaffen kann.

Ich hoffe da ändert sich nochmal was.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 15. Oktober 2021 11:08

Zitat von Sissymaus

Dass Du schon dahin musst, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, um wirklich noch günstig kaufen zu können.

Ja, das ist ärgerlich. Die Hoffnung besteht jedoch, dass gerade diese Orte durch Zuzug profitieren und lokale Infrastruktur erhalten oder sogar ausgebaut werden kann.

Ich schätze, da kommen mehrere Phänomene gleichzeitig zusammen: attraktive Großstädte, mehr Singlehaushalte, gestiegene Wohnansprüche.

Nach dem Abitur zogen einige ehemalige Mitschüler weg, in der Regel in die Großstadt, in der sie ein Studium begannen. Da fragte ich mich schon, wie sie sich das leisten konnten. Da waren wohl spendable Eltern im Hintergrund zugange...

Zum Argument 2 und 3: Ich kenne durchaus einige Fälle von Mehrgenerationenhäusern in meiner Region. Wenn man sich also gut mit der Familie versteht, ist das eine Möglichkeit, leichter an eine Immobilie zu kommen, da man zusammenlegen kann und dadurch insgesamt weniger Wohnraum braucht.

Ansonsten wurde mir bei Betrachtung der aktuellen Immobilienpreise klar, dass ich meine Ansprüche herunterschrauben werden muss. Beim Einzugsgebiet denke ich gar nicht erst Richtung Großstadt, aber der einzelne Stadtteil sollte wenigstens tausend Einwohner haben, sodass wenigstens die grundlegendste Infrastruktur in der Nähe ist. Für den Rest muss halt gefahren werden 😊 .

Beitrag von „Humblebee“ vom 15. Oktober 2021 11:15

Zitat von Sissymaus

Das ist kein neues Problem. Hier auf dem Ländle hat man uns vor 10 Jahren, als wir das Haus gekauft haben, gesagt: Für die paar Strippen kommen wir gar nicht erst. Heißt für uns: Unsere Baustellen sind zu klein (einzelne Zimmer etc). Wir machen alles selbst unter Zuhilfenahme von Freunden.

Nein. Was kaufst Du denn, was so rar ist?

Stimmt. Ist für mich auf dem Land aber keine Option, also komme ich mit meiner alten Möhre aus.

Für uns auch grad kein Thema. Wir bauen nicht. Wir finanzieren grade nach zu einem traumhaft günstigen Zins. Haus kostet daher grad nicht mehr als eine Mietwohnung mit der halben Größe.

Wir heizen viel mit Holz, den Rest mit Öl. Unser Tank ist riesig, so dass wir nur alle paar Jahre tanken.

Aktuell haben wir also das Problem nicht wirklich. Sprit ist auch kein Thema, da Firmenwagen.

Ich selbst kann also wenig zur Diskussion beitragen und habe auch zu wenig Kenne von wirtschaftlichen Zusammenhängen.

Alles anzeigen

Geht mir größtenteils ähnlich. Sowohl, was die Verfügbarkeit von Handwerkern angeht (wir hatten da schon vor etlichen Jahren "Spaß", als wir eine Kleinigkeit am Haus gestrichen haben wollten und neue Rolladengurte brauchten; hat ewig gedauert, bis wir einen Malerbetrieb und einen Rolladenbauer gefunden haben, die bereit waren, diese Kleinigkeiten zu erledigen), als auch bzgl. nicht erhältlicher Produkte (ist mir überhaupt noch nicht aufgefallen, außer, dass unsere Schulcafeteria seit Wochen keine Papiertüten zum Verpacken der belegten Brötchen erhalten hat weil die nicht lieferbar sind).

Weitere Beispiele von Produkten, bei denen anscheinend Lieferengpässe bestehen, die aber hier noch gut erhältlich waren: E-Bike (hat unsere Nachbarin im August bestellt, drei Wochen später abholen können) und Einbauküche (hat die Lebensgefährtin meines verstorbenen Schwiegervaters für ihre neue Mietwohnung Anfang August bestellt und die angegebene Lieferzeit von acht Wochen wurde termingerecht eingehalten). Ach ja, Ameisengift hat mein Lebensgefährte vorletzte Woche bei "Raiffeisen" gekauft; da stand noch alles voll im Regal.

Spritkosten, Heizkosten (Gas) sowie erhöhte Stromkosten (ab November) sind allerdings für uns ein Thema.

Beitrag von „Humblebee“ vom 15. Oktober 2021 11:19

Zitat von MarcM

Die Preise sind tatsächlich explodiert. Wir haben 2016 unser Grundstück gekauft. Seitdem hat sich alleine der Bodenrichtwert verdoppelt und teilweise werden mangels Angebot noch Liebhaberpreise gezahlt, die weit davon entfernt sind.

Man bekommt heute nicht mal mehr ein 130 qm Fertighaus ohne Grundstück, ohne Keller und ohne Garage für unter 400.000 €, zumindest wenn man die Baunebenkosten einrechnet.

Ja, die Preise sind explodiert, aber doch nicht erst jetzt. Das zieht sich doch schon seit Jahren hin und hat nicht nur mit der Corona-Pandemie zu tun.

Beitrag von „Kapa“ vom 15. Oktober 2021 11:26

Hab mal aus jux geschaut. Reihenhaus, 110m² Wohnfläche und 290m² Grundstück im Umkreis (10-20km)/Baujahr 1999 Energieausweis G ist grad bei so ca 670k mit Nebenkosten.

Das Haus meiner Eltern, Baujahr 1877 und komplett 2015 hätte derzeit einen geschätzten (2019 geschätzt) Marktwert von 2,2 mio. €. Klar größeres Grundstück etc aber für normal Sterbliche kaum noch machbar.

Beitrag von „elCaputo“ vom 15. Oktober 2021 11:37

Zitat von Humblebee

Ja, die Preise sind explodiert, aber doch nicht erst jetzt. Das zieht sich doch schon seit Jahren hin und hat nicht nur mit der Corona-Pandemie zu tun.

Ich glaube wir sind uns einig, dass Corona hier keine größere Rolle spielt. Selbst bei den Lieferproblemen und Preissteigerungen in den anderen Bereichen dürfte Corona nur die Rolle des Brandbeschleunigers, manchmal auch nur der faulen Ausrede, zukommen.

Beitrag von „Philio“ vom 15. Oktober 2021 11:37

Zitat von elCaputo

Die Verengung auf den Aspekt Verkehr hier im Thread interpretiere ich jetzt mal als eine Absage an darüber hinaus gehende Probleme, Befürchtungen oder Erfahrungen der Teilnehmer mit anderweitigen Versorgungsengpässen, Preissteigerungen oder Konsumeinschränkungen.

Mich wundert das zwar, aber vielleicht ist das der Tatsache geschuldet, dass Lehrer doch noch privilegiert sind und die deutlichen Teuerungen besser verknapern können.

Meine Gedanken zu der Frage, warum unsere Zunft offensichtlich dazu neigt, die o.g. gesamtgesellschaftlichen Probleme zu einer "Fahr halt Fahrrad und flieg nur einmal im Jahr in den Urlaub-Debatte" verkürzt, behalte ich mal lieber für mich.

Nun, dann weiten wir die Perspektive doch mal - aber in die andere Richtung. Das mag sich vielleicht für den einen oder anderen befremdlich anhören, aber: ich „befürchte“ überhaupt nichts. Habe ich auch schon bei Covid-19 nicht. Der Grund dafür ist, dass es schlicht und einfach nicht in meiner Natur liegt, mir Gedanken über Dinge zu machen, auf die ich keinen Einfluss habe. Es kommt so, wie es kommt. Ja, zugegeben, meine Situation ist privilegiert und ich habe weder Familie noch ein Haus (und eines zu bauen, das würde mir im Leben nicht einfallen). Aber ich habe schon so gedacht, als ich von BAföG gelebt und in einem 11 qm Zimmer gewohnt habe.

Beitrag von „yestoerty“ vom 15. Oktober 2021 11:38

Wir haben 2013 ein Haus gekauft und 2018 wieder verkauft. Wir haben nicht viel dran gemacht (es ist von 2006) und haben hast 25% mehr beim Verkauf erzielt, als damals, als wir es gekauft haben.

Nebenan von unserem neuen freistehenden Haus, was wir dann 2018 gekauft haben, wird eine Doppelhaushälfte verkauft. 30% weniger Grundstück, ungefähr die gleiche Wohnfläche, fast gleiches Jahr der Renovierung. Das Haus soll 40% mehr kosten als wir für unseres bezahlt haben. (Ich will mir gar nicht vorstellen wer bei dem Preis da einziehen wird...)

Und was Handwerker angeht: Vor 2 Wochen war unsere Heizung am Wochenende ausgefallen. Nach 10 Handwerksbetrieben, die keinen Notdienst hatten, kein Personal, nur Altkunden

nehmen,... hat sich dann ein Bekannter erbarmt (der sich mit der Anlage nicht auskennt) und auf seinen Namen den Notdienst der Herstellerfirma gerufen (das kann aber nur ein Fachbetrieb).

Beitrag von „Lindbergh“ vom 15. Oktober 2021 11:40

670k für ein Reihenhaus in Brandenburg 🤔 ? Gut zu wissen, das mit dem Elternhaus! Ich frage mich gerade, warum es eigentlich nicht üblicher ist, Immobilien durch Erbe zu erwerben. Man ist zwar von der Lage her festgelegt, aber das viele Geld, was man auf dem Weg spart...

Beitrag von „Kapa“ vom 15. Oktober 2021 11:44

[Zitat von Lindbergh](#)

670k für ein Reihenhaus in Brandenburg 🤔 ? Gut zu wissen, das mit dem Elternhaus! Ich frage mich gerade, warum es eigentlich nicht üblicher ist, Immobilien durch Erbe zu erwerben. Man ist zwar von der Lage her festgelegt, aber das viele Geld, was man auf dem Weg spart...

Geht ja nur wenn die Familie was hat ☐☐

Kannst ja mal aus Spaß bei potsdam schauen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Oktober 2021 11:46

[Zitat von Lindbergh](#)

Ich frage mich gerade, warum es eigentlich nicht üblicher ist, Immobilien durch Erbe zu erwerben.

Hä? Das ist doch gerade üblich. Reichtum wird vererbt. Wenn ich mal an meine letzten Vermieter denke, haben ein Mehrfamilienhaus mitten in der Düsseldorfer Innenstadt mit 8 Wohnungen, die jeweils um die 1000 Euro Kaltmiete abwerfen. Das wird auch mal vererbt werden.

Beitrag von „Philio“ vom 15. Oktober 2021 11:48

Zitat von elCaputo

Hat in den letzten Monaten keiner von Euch eine Dienstleistung gebraucht und nur zuckende Schultern oder Termine im nächsten Jahrzehnt bekommen?

Nein.

Zitat von elCaputo

Ist keiner von Euch - wie es mir ergangen ist - zuletzt mit einer Einkaufsliste gänzlich unterschiedlicher Produkte losgezogen und nur mit einem Bruchteil davon nach Hause gekommen? Nicht verfügbar, Lieferschwierigkeiten, vielleicht nach Ostern...

Nein. Was Lebensmittel angeht, bekomme ich alles, was ich auch sonst kaufe. Ob in der Schweiz oder in Deutschland, ich sehe keinen Unterschied. Besonders ausgefallene Dinge brauche ich allerdings nicht.

Zitat von elCaputo

Hier wird vom Fahrradfahren schwadroniert. Wusstet Ihr, dass es momentan oft mit Fahrrädern Essig ist?

Die Lieferzeiten sind jedenfalls lang, aber wenn man es nicht sofort braucht, lässt sich das verschmerzen. Ich habe ein neues E-Bike Anfang Juli bestellt, letzte Woche kam es an. Allerdings habe ich keinen Vergleich, wie lange es sonst gedauert hätte - mindestens einen Monat bestimmt, denke ich.

Beitrag von „Marsi“ vom 15. Oktober 2021 11:49

[Zitat von Lindbergh](#)

Ich frage mich gerade, warum es eigentlich nicht üblicher ist, Immobilien durch Erbe zu erwerben.

Naja, das passiert doch auch recht viel. Aber das passiert doch meistens dann viel zu spät. In meinem Fall: Ich glaube und hoffe, dass meine Mutter noch lange lebt, und ich möchte auch, dass sie die Zeit fast vollkommen in ihrem eigenen Haus verbringen kann. Aber was bringt es mir dann, wenn ich eventuell ein Haus erben werde, jedoch erst mit 60? Da ist es auch schon lange zu spät mit der Familie. Dafür bräuchte man ein Haus deutlich früher.

Beitrag von „Humblebee“ vom 15. Oktober 2021 11:56

[Zitat von Kapa](#)

Hab mal aus jux geschaut. Reihenhaus, 110m² Wohnfläche und 290m² Grundstück im Umkreis (10-20km)/Baujahr 1999 Energieausweis G ist grad bei so ca 670k mit Nebenkosten.

Das Haus meiner Eltern, Baujahr 1877 und komplett 2015 hätte derzeit einen geschätzten (2019 geschätzt) Marktwert von 2,2 mio. €. Klar größeres Grundstück etc aber für normal Sterbliche kaum noch machbar.

Ui, das sind wirklich horrenden Preise! Das Haus meines verstorbenen Schwiegervaters wurde gerade für 350.000 Euro verkauft. Steht auf dem Dorf mit recht guter Infrastruktur (im Dorf selber: Bäcker, kleiner Lebensmittelladen, Friseur, Hausarztpraxis, Apotheke, Bankfiliale, ...; nächste Kleinstadt nur ca. 6 km, nächste große Stadt 20 km entfernt). Baujahr 1972, über 130 m² Wohnfläche und mehr als 1400 m² Grundstück; letztes Jahr alles frisch tapeziert und neue Heizungsanlage sowie z. T. neue Fenster eingebaut, vorletztes Jahr Bad und Gäste-WC komplett saniert, letzten Winter Küche renoviert und mit neuer Einbauküche ausgestattet; Ölheizung.

Beitrag von „elCaputo“ vom 15. Oktober 2021 12:12

Neue Heizungsanlage und dann Öl?

Beitrag von „MarcM“ vom 15. Oktober 2021 12:17

[Zitat von Lindbergh](#)

670k für ein Reihenhaus in Brandenburg 🤔? Gut zu wissen, das mit dem Elternhaus! Ich frage mich gerade, warum es eigentlich nicht üblicher ist, Immobilien durch Erbe zu erwerben. Man ist zwar von der Lage her festgelegt, aber das viele Geld, was man auf dem Weg spart...

Klingt nach einem guten Plan 😊

Meistens erbt man aber erst in einem Alter, in dem die Kinder schon wieder aus dem Haus sind. Meine Eltern sind schon im Ruhestand und meine Großeltern leben immer noch.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 12:21

[Zitat von Marsi](#)

Ich finde das super, wenn man so viel wie möglich aufs Auto verzichtet. Das würde ich am liebsten auch tun, aber ganz ehrlich sehe ich die Chancen dafür nach dem Ref als sehr gering an. Das liegt dann daran, dass ich mir die Schule nicht aussuchen kann und meine Partnerin in einem sehr spezialisierten Feld arbeitet, sodass wir ein Lottogewinn-großes Glück haben müssten, um sehr nah beieinander zu arbeiten. Vermutlich bleibt dann nur die Wahl zwischen: Am Arbeitsort des einen wohnen, sodass nur einer für bspw. 70 Minuten pendeln muss, oder in der Mitte zu wohnen, sodass wir beide je 35 Minuten Pendeln müssen. Natürlich wäre die erste Wahl umweltfreundlicher, aber wer wird denn mit der Ungerechtigkeit und so großer Pendelei glücklich?

Ihr seid dann sicher ein "Sonderfall", die meisten könnten sicher so wohnen, dass sie wenig pendeln/mit ÖPNV/Fahrrad pendeln können.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 15. Oktober 2021 12:24

[Zitat von Lindbergh](#)

670k für ein Reihenhaus in Brandenburg 😱? Gut zu wissen, das mit dem Elternhaus!
Ich frage mich gerade, warum es eigentlich nicht üblicher ist, Immobilien durch Erbe zu erwerben. Man ist zwar von der Lage her festgelegt, aber das viele Geld, was man auf dem Weg spart...

Man kann sich leider nicht aussuchen, von wem man etwas erbt.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Oktober 2021 12:38

[Zitat von Fallen Angel](#)

Hält nicht mehr so lange, muss öfter repariert werden

Da muss ich aber deutlich widersprechen. Selbst ein Mittelklassewagen (Golf, Skoda Octavia, Ford Focus) hält heutzutage locker 200-300 tkm. Das war früher selbst mit Oberklassefahrzeugen schwer zu erreichen. Meist war der Rost schneller da als die Kilometer, oft war nach <10 Jahren Schluss.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 15. Oktober 2021 13:12

[Zitat von MarcM](#)

Meistens erbt man aber erst in einem Alter, in dem die Kinder schon wieder aus dem Haus sind. Meine Eltern sind schon im Ruhestand und meine Großeltern leben immer noch.

Das stimmt. In dem Fall macht es sicher Sinn, wenn man Immobilien direkt 2 Generationen weiter vererbt, denn die 60-jährigen Kinder sind vermutlich im Gegensatz zu den 30-jährigen Enkeln schon lange gesettlet und wollen sich eher nicht mehr neu orientieren.

Beitrag von „Kapa“ vom 15. Oktober 2021 13:22

[Zitat von Lindbergh](#)

Das stimmt. In dem Fall macht es sicher Sinn, wenn man Immobilien direkt 2 Generationen weiter vererbt, denn die 60-jährigen Kinder sind vermutlich im Gegensatz zu den 30-jährigen Enkeln schon lange gesettlet und wollen sich eher nicht mehr neu orientieren.

Deswegen verwalten meine Geschwister und ich, bzw ich in deren Namen, die drei Objekte für meine Eltern. Vertraglich steht ihnen ein Teil der Miete zu und das klappt jetzt seit einigen Jahren wirklich gut und lohnt sich auch.

Dennoch würde ich mir nicht für 600k+ ne Hütte hier kaufen nur um eine zu haben. Sind die Immobilien meist einfach so gar nicht wert.

[Zitat von fossi74](#)

Da muss ich aber deutlich widersprechen. Selbst ein Mittelklassewagen (Golf, Skoda Octavia, Ford Focus) hält heutzutage locker 200-300 tkm. Das war früher selbst mit Oberklassefahrzeugen schwer zu erreichen. Meist war der Rost schneller da als die Kilometer, oft war nach <10 Jahren Schluss.

Na dann kann ich mir bei 300k alle 8 Jahre nen Auto zulegen wenn ich pro Jahr ca 30-35000km verfare ☐☐ Und das wär nur die reine Arbeitszeit.